

Vorschlusßrunde im Bezirks-Wanderpokal

Bevor am 19. Januar die Spiele der Oberliga sowie in der Liga-Staffel Nord beginnen, stehen die Bezirksauswahlmannschaften noch einmal im Blickpunkt. Vier Vertretungen bewerben sich um den Einzug ins Finale: In Schwerin kämpft der gastgebende Bezirk gegen die Berliner Vertretung, während Gera zunächst Platzvorteil gegen die am vergangenen Sonntag gegen Erfurt mit 10:0 siegreiche Leipziger Auswahl beanspruchen darf. Zweifellos haben diese beiden Vergleiche ihren Reiz, wenn auch die Berliner Elf für die Schweriner Begegnung eine klare Favoritenstellung einnimmt. Mittelstürmer Vogt vom ASK Vorwärts (hier bei einem Kopfball, den K. Hoffmann vom SC Chemie Halle nicht unterbinden kann) hat eine reelle Chance, seine guten Leistungen der letzten Wochen auch in der Berliner Auswahl zu beweisen.

Foto: Kilian



**Seiten 3 und 4
Mit der Olympia-
Auswahl zu Gast
in Indonesien!**



Kurt Langer, stellvertretender Generalsekretär unseres Verbandes:

Anerkennung der Verdienste des DFV durch die UEFA!

Sie werden sich, liebe Leser, an den Sachverhalt sicher erinnern.

Im Rückspiel der Europapokalbegegnungen zwischen MTK Budapest und Motor Zwickau wurde im Budapester Treffen der Zwickauer Rechtsaußen Eberhard Franz des Feldes verwiesen. Ungeachtet dieses Vergehens spielte E. Franz aber bereits vier Tage später im nachzulegenden Meisterschaftsspiel in Zwickau gegen den SC Dynamo Berlin, ein Tatbestand, der allseits berechnete Zweifel an der Korrektheit dieses Vorgehens Motor Zwickaus aufkommen ließ.

Ausdruck dessen war unter anderem eine Anfrage unseres Lesers Hans Drohla, Berlin NO 18 (siehe „FU-WO“ Nr. 50 63), an Motor Zwickau, in der vor allem die erzieherische Seite dieses Falles in den Mittelpunkt gerückt und die Verantwortlichen unseres Pokalsiegers um eine Stellungnahme gebeten wurden. Mit Schreiben vom 18. Dezember 1963 kam Sportfreund Hutschenreuter, Sektionsleiter der Motor-Elf, dieser Bitte nach. Darstellung und Auslegung der Vorfälle in diesem Schreiben dürfen unseres Erachtens nicht widersprochen bleiben, weshalb wir nachstehend aus dem Schreiben wörtlich zitieren. Es heißt darin unter anderem: „Der Sportfreund Franz, Eberhard, ist im Laufe seiner aktiven Tätigkeit in allen Spielen als fairer, anständiger Sportler aufgetreten. Bei keinem der vielen ausgetragenen Punkt-, Freundschafts- und internationalen Spiele wurde er vom Spielfeld verwiesen. Auch im Europapokalspiel in Budapest zeigte er jederzeit ein anständiges und faires Auftreten. Seine Herausstellung erfolgte auf eine Reflexbewegung des Linienrichters, die nach unserer Ansicht vollkommen unberechtigt gewesen ist. Mit dieser Herausstellung war es für uns klar, daß MTK Budapest eine Runde weiter kam und wir als Vertreter des DFV aus dem weiteren Wettbewerb ausscheiden mußten.“ Und weiter: „Mit der Herausstellung des Spfr. Franz E. wurde nicht nur dieser, sondern auch das gesamte Kollektiv und der DFV mit dem Ausscheiden der Motormannschaft bestraft. Das Reglement für die Durchführung der Europapokalspiele besagt, daß herausgestellte Spieler für das nächste Europapokalspiel gesperrt sind und bei schweren Vergehen das Strafmaß durch die Kommission der UEFA festgelegt wird. Bei Herausstellungen bei Länderkämpfen sowie internationalen Vergleichen bleibt es den zuständigen BSG, Sportklubs oder auch dem Präsidium des DFV vorbehalten, entsprechende Erziehungsmaßnahmen festzulegen.“

Nach ausgiebiger Beratung kamen wir deshalb in der Leitung zu der Auffassung, daß bereits die Herausstellung als ausreichende Erziehungsmaßnahme angesehen werden kann, da sowohl der Spfr. Franz E. als auch das gesamte Kollektiv mit dem unglücklichen Ausscheiden aus den weiteren Spielen des Europapokals genügend bestraft wurden.“

So weit, so schlecht! Denn daß diese Stellungnahme gutgeheißen werden kann, ist unseres Erachtens nicht zu vertreten. Dafür werden die Dinge dann doch zu sehr bagatellisiert, in einer Weise abgewertet, die nicht zulässig ist. Es ist nicht unsere Art, eventuell schwebenden Verhandlungen oder Verfahren vorzugreifen, daß diese Handlungsweise Motor Zwickaus aber der sportlichen Rechtsprechung des DFV widerspricht (automatische Sperre von zehn Tagen bei Feldverweis, gleich auf welcher Ebene er erfolgt!), liegt auf der Hand. — 95 —

Die letzten Wochen des vergangenen Jahres brachten noch einmal zwei bedeutsame Ereignisse für die nationalen Fußballverbände innerhalb der UEFA. Am 17. Dezember wurde in Zürich die Auslosung der Paarungen für das Viertelfinale im Europacup der Landesmeister und Pokalsieger vorgenommen, und einen Tag zuvor fiel die Entscheidung über Termin und Austrichterland für den 3. Trainerlehrgang der UEFA. Zwei Ereignisse also, deren Bedeutung bis weit in das Jahr 1964 hineinreicht.

Der DFV hatte zu diesen wichtigen Zusammenkünften den stellvertretenden Generalsekretär und den Verbandstrainer Sockoll als Vertreter entsandt. Die Auslosung des Viertelfinales beider Pokalwettbewerbe fand naturgemäß großes Interesse. Die Ergebnisse sind allgemein bekannt. Das Los führte unter anderem den Serienieger im Europapokal der Meister, Real Madrid und den Titelverteidiger AC Mailand zusammen. Eine Paarung, die von den Anwesenden als das vorweggenommene Endspiel betrachtet wurde. Das Extrem dazu bildete der Losentscheid, der die wohl beiden schwächsten Vertretungen der letzten acht Mannschaften als Gegner bestimmte: PSV Eindhoven—FC Zürich.

Die Bedeutung der Versammlung am Vortage lag auf anderem Gebiet. Unter der Leitung des Generalsekretärs der UEFA, Herrn Bangerter, stand vor der Tagung der Vertreter der Verbände die Aufgabe, über die Bewerbungen für den 3. Trainerlehrgang zu entscheiden. Die Versammlung entschied sich für die Bewerbung des DFV. Sie beschloß, den Fußball-Verband der DDR mit der Organisation und Durchführung dieser wichtigen Zusammenkunft der Trainer aller europäischen Fußballverbände zu beauftragen. Sie findet in der Zeit vom 21. bis 27. Juli in Leipzig statt.

Dieser Beschluß stellt einen ehrenvollen Auftrag für unseren Fußball-Verband dar. Er ist ein Ausdruck der Würdigung und Anerkennung der Verdienste des DFV im internationalen Maßstab und ein Beweis für das wachsende Ansehen unseres Verbandes in der UEFA.

Der Sinn und Zweck dieses Lehrgangs, der dritte seiner Art bisher, liegt darin, mit Hilfe eines breiten Erfahrungsaustausches der Trainer auf wissenschaftlich-theoretischem

und fachlich methodischem Gebiet die Entwicklung des Fußballsports in Europa zu fördern. Er dient darüber hinaus aber auch dem Ziel, die Zusammenarbeit der Verbände weiter zu verbessern und die freundschaftlichen Verbindungen zu festigen und zu vertiefen.

Eine Fachkommission, unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der UEFA, Herrn Bares, wird den Kursus vorbereiten, das Programm festlegen und in enger Zusammenarbeit mit dem Veranstalter die Leitung des Lehrgangs übernehmen. Die Verbände sind angehalten, bis zum 31. Januar ihre Teil-

nehmer, jeweils zwei, an die Fachkommission zu melden.

So brachten noch die letzten Tage des vergangenen Jahres unserem Verband eine hohe Verpflichtung für das Jahr 1964 und den Vertrauensbeweis der UEFA für den Fußball-Verband unserer Republik.

Der Präsident der UEFA, Herr Gustav Wiederkehr, brachte das bei seinen Begrüßungsworten an die Teilnehmer dieser Tagung am 16. Dezember in Zürich zum Ausdruck: „Der Deutsche Fußball-Verband hat unser uneingeschränktes Vertrauen. Ich bin sicher, daß dieser dritte Trainerlehrgang in Leipzig den gleichen Erfolg hat und von ebensolchem Nutzen sein wird für den europäischen Fußball, wie die beiden vorangegangenen. Und daß man es in der DDR versteht, solche Veranstaltungen zu organisieren, davon konnten wir uns beim großartigen Fest der Körperkultur und des Sports im August 1963 in Leipzig überzeugen.“

Der 3. Trainerlehrgang im Juli 1964 wird dieses Vertrauen der UEFA rechtfertigen.



Aus dem Gästebuch des DFV

Der Deutsche Fußball-Verband empfing 1963 zahlreiche hervorragende Vertreter des internationalen Fußballs. Sie kamen als Gäste zu wichtigen Besprechungen, zu Fußball-Großereignissen, und sie waren begeisterte Augenzeugen unseres IV. Deutschen Turn- und Sportfestes. Die Begegnungen mit diesen Repräsentanten der verschiedensten Fußball-Organisationen und -Verbände festigten die freundschaftlichen Kontakte zwischen ihren Verbänden und dem Deutschen Fußball-Verband, und sie vertieften die herzliche Verbundenheit.

Im März 1963 begrüßten wir als Gäste in der DDR:

Herrn GUSTAV WIEDERKEHR, Schweiz, Präsident der UEFA;
Herrn HANS BANGERTER, Schweiz, Generalsekretär der UEFA
Herrn DENNIS FOLLOWS, England, Generalsekretär der FA;
Herrn LO BRUNT, Generalsekretär des Fußball-Verbandes Hollands.

Wenig später weilte ein Gast aus Österreich in unserer Republik: Herr ING. WALCH, Präsident des österreichischen Fußball-Verbandes.

Zum Länderspiel der beiden Nationalmannschaften Englands und der DDR im Juni des ver-

gangenen Jahres begrüßten wir nicht nur zahlreiche Journalisten der englischen Presse zu herzlichen Gesprächen, sondern auch Herrn JOE RICHARDS, Vorsitzender des englischen Selektionskomitees, und Herrn FOLLOWS, der seine Freundschaft zu den Kollegen des DFV erneuerte.

Zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest erhielten wir den ehrenvollen Besuch von Sir STANLEY ROUS, England, Präsident der FIFA;

Herr GUSTAV WIEDERKEHR, Herr ING. WALCH und Herr LO BRUNT waren erneut der Einladung ge-

folgt; ferner kamen als Ehrengäste Herr ANTHONITAS MERMINGAS, Griechenland, Präsident seines Fußball-Verbandes, und Herr NIKOLAY JOHANSEN, Generalsekretär des norwegischen Fußball-Verbandes, den wir einige Monate später, anlässlich der Durchreise der norwegischen National-Elf, wieder begrüßen konnten.

Beim Länderkampf unserer Olympia-Auswahl gegen Bulgarien war Herr HENRY GUERIN, der Verbandstrainer Frankreichs, unser Gast, und zum ersten Ausscheidungsspiel unserer Olympia-Elf gegen die Auswahl Westdeutschlands empfingen wir den Verbandstrainer Hollands, Herrn JOHANN WILHELM van MAARLE.

Gäste aus dem fernen Mexiko kamen im Oktober in die DDR: Herr JOAQUIM SORIA TERAZAS, Vizepräsident, und Herr LUIS GUTIERREZ Y PRIETO, Propagandachef des Fußball-Verbandes.

Der internationale Schiedsrichter, Herr LEO HORN aus Holland, kam zu wichtigen Besprechungen, und schließlich konnten wir noch einmal den Generalsekretär des holländischen Fußball-Verbandes, Herrn LO BRUNT, als Gast begrüßen.





Kurt Langer, stellvertretender Generalsekretär unseres Verbandes:

Anerkennung der Verdienste des DFV durch die UEFA!

Sie werden sich, liebe Leser, an den Sachverhalt sicher erinnern. Im Rückspiel der Europapokalbegegnungen zwischen MTK Budapest und Motor Zwickau wurde im Budapester Treffen der Zwickauer Rechtsaußen Eberhard Franz des Feldes verwiesen. Ungeachtet dieses Vergehens spielte E. Franz aber bereits vier Tage später im nachzulegenden Meisterschaftsspiel in Zwickau gegen den SC Dynamo Berlin, ein Tatbestand, der allseits berechnete Zweifel an der Korrektheit dieses Vorgehens Motor Zwickaus aufkommen ließ.

Ausdruck dessen war unter anderem eine Anfrage unseres Lesers Hans Drohla, Berlin NO 18 (siehe „FU-WO“ Nr. 50 63), an Motor Zwickau, in der vor allem die erzieherische Seite dieses Falles in den Mittelpunkt gerückt und die Verantwortlichen unseres Pokalsiegers um eine Stellungnahme gebeten wurden. Mit Schreiben vom 18. Dezember 1963 kam Sportfreund Hutschenreuter, Sektionsleiter der Motor-Elf, dieser Bitte nach. Darstellung und Auslegung der Vorfälle in diesem Schreiben dürfen unseres Erachtens nicht widersprochen bleiben, weshalb wir nachstehend aus dem Schreiben wörtlich zitieren. Es heißt darin unter anderem: „Der Sportfreund Franz, Eberhard, ist im Laufe seiner aktiven Tätigkeit in allen Spielen als fairer, anständiger Sportler aufgetreten. Bei keinem der vielen ausgetragenen Punkt-, Freundschafts- und internationalen Spiele wurde er vom Spielfeld verwiesen. Auch im Europapokalspiel in Budapest zeigte er jederzeit ein anständiges und faires Auftreten. Seine Herausstellung erfolgte auf eine Reflexbewegung des Linienrichters, die nach unserer Ansicht vollkommen unberechtigt gewesen ist. Mit dieser Herausstellung war es für uns klar, daß MTK Budapest eine Runde weiter kam und wir als Vertreter des DFV aus dem weiteren Wettbewerb ausscheiden mußten.“ Und weiter: „Mit der Herausstellung des Spfr. Franz E. wurde nicht nur dieser, sondern auch das gesamte Kollektiv und der DFV mit dem Ausscheiden der Motormannschaft bestraft. Das Reglement für die Durchführung der Europapokalspiele besagt, daß herausgestellte Spieler für das nächste Europapokalspiel gesperrt sind und bei schweren Vergehen das Strafmaß durch die Kommission der UEFA festgelegt wird. Bei Herausstellungen bei Länderkämpfen sowie internationalen Vergleichen bleibt es den zuständigen BSG, Sportklubs oder auch dem Präsidium des DFV vorbehalten, entsprechende Erziehungsmaßnahmen festzulegen.“

Nach ausgiebiger Beratung kamen wir deshalb in der Leitung zu der Auffassung, daß bereits die Herausstellung als ausreichende Erziehungsmaßnahme angesehen werden kann, da sowohl der Spfr. Franz E. als auch das gesamte Kollektiv mit dem unglücklichen Ausscheiden aus den weiteren Spielen des Europapokals genügend bestraft wurden.“

So weit, so schlecht! Denn daß diese Stellungnahme gutgeheißen werden kann, ist unseres Erachtens nicht zu vertreten. Dafür werden die Dinge dann doch zu sehr bagatellisiert, in einer Weise abgewertet, die nicht zulässig ist. Es ist nicht unsere Art, eventuell schwebenden Verhandlungen oder Verfahren vorzugreifen, daß diese Handlungsweise Motor Zwickaus aber der sportlichen Rechtsprechung des DFV widerspricht (automatische Sperre von zehn Tagen bei Feldverweis, gleich auf welcher Ebene er erfolgt!), liegt auf der Hand. — 95 —

Die letzten Wochen des vergangenen Jahres brachten noch einmal zwei bedeutsame Ereignisse für die nationalen Fußballverbände innerhalb der UEFA. Am 17. Dezember wurde in Zürich die Auslosung der Paarungen für das Viertelfinale im Europacup der Landesmeister und Pokalsieger vorgenommen, und einen Tag zuvor fiel die Entscheidung über Termin und Austrichterland für den 3. Trainerlehrgang der UEFA. Zwei Ereignisse also, deren Bedeutung bis weit in das Jahr 1964 hineinreicht.

Der DFV hatte zu diesen wichtigen Zusammenkünften den stellvertretenden Generalsekretär und den Verbandstrainer Sockoll als Vertreter entsandt. Die Auslosung des Viertelfinales beider Pokalwettbewerbe fand naturgemäß großes Interesse. Die Ergebnisse sind allgemein bekannt. Das Los führte unter anderem den Serienieger im Europapokal der Meister, Real Madrid und den Titelverteidiger AC Mailand zusammen. Eine Paarung, die von den Anwesenden als das vorweggenommene Endspiel betrachtet wurde. Das Extrem dazu bildete der Losentscheid, der die wohl beiden schwächsten Vertretungen der letzten acht Mannschaften als Gegner bestimmte: PSV Eindhoven—FC Zürich.

Die Bedeutung der Versammlung am Vortage lag auf anderem Gebiet. Unter der Leitung des Generalsekretärs der UEFA, Herrn Bangerter, stand vor der Tagung der Vertreter der Verbände die Aufgabe, über die Bewerbungen für den 3. Trainerlehrgang zu entscheiden. Die Versammlung entschied sich für die Bewerbung des DFV. Sie beschloß, den Fußball-Verband der DDR mit der Organisation und Durchführung dieser wichtigen Zusammenkunft der Trainer aller europäischen Fußballverbände zu beauftragen. Sie findet in der Zeit vom 21. bis 27. Juli in Leipzig statt.

Dieser Beschluß stellt einen ehrenvollen Auftrag für unseren Fußball-Verband dar. Er ist ein Ausdruck der Würdigung und Anerkennung der Verdienste des DFV im internationalen Maßstab und ein Beweis für das wachsende Ansehen unseres Verbandes in der UEFA.

Der Sinn und Zweck dieses Lehrgangs, der dritte seiner Art bisher, liegt darin, mit Hilfe eines breiten Erfahrungsaustausches der Trainer auf wissenschaftlich-theoretischem

und fachlich methodischem Gebiet die Entwicklung des Fußballsports in Europa zu fördern. Er dient darüber hinaus aber auch dem Ziel, die Zusammenarbeit der Verbände weiter zu verbessern und die freundschaftlichen Verbindungen zu festigen und zu vertiefen.

Eine Fachkommission, unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der UEFA, Herrn Bares, wird den Kursus vorbereiten, das Programm festlegen und in enger Zusammenarbeit mit dem Veranstalter die Leitung des Lehrgangs übernehmen. Die Verbände sind angehalten, bis zum 31. Januar ihre Teil-

nehmer, jeweils zwei, an die Fachkommission zu melden.

So brachten noch die letzten Tage des vergangenen Jahres unserem Verband eine hohe Verpflichtung für das Jahr 1964 und den Vertrauensbeweis der UEFA für den Fußball-Verband unserer Republik.

Der Präsident der UEFA, Herr Gustav Wiederkehr, brachte das bei seinen Begrüßungsworten an die Teilnehmer dieser Tagung am 16. Dezember in Zürich zum Ausdruck: „Der Deutsche Fußball-Verband hat unser uneingeschränktes Vertrauen. Ich bin sicher, daß dieser dritte Trainerlehrgang in Leipzig den gleichen Erfolg hat und von ebensolchem Nutzen sein wird für den europäischen Fußball, wie die beiden vorangegangenen. Und daß man es in der DDR versteht, solche Veranstaltungen zu organisieren, davon konnten wir uns beim großartigen Fest der Körperkultur und des Sports im August 1963 in Leipzig überzeugen.“

Der 3. Trainerlehrgang im Juli 1964 wird dieses Vertrauen der UEFA rechtfertigen.



Aus dem Gästebuch des DFV

Der Deutsche Fußball-Verband empfing 1963 zahlreiche hervorragende Vertreter des internationalen Fußballs. Sie kamen als Gäste zu wichtigen Besprechungen, zu Fußball-Großereignissen, und sie waren begeisterte Augenzeugen unseres IV. Deutschen Turn- und Sportfestes. Die Begegnungen mit diesen Repräsentanten der verschiedensten Fußball-Organisationen und -Verbände festigten die freundschaftlichen Kontakte zwischen ihren Verbänden und dem Deutschen Fußball-Verband, und sie vertieften die herzliche Verbundenheit.

Im März 1963 begrüßten wir als Gäste in der DDR:

Herrn GUSTAV WIEDERKEHR, Schweiz, Präsident der UEFA;
Herrn HANS BANGERTER, Schweiz, Generalsekretär der UEFA
Herrn DENNIS FOLLOWS, England, Generalsekretär der FA;
Herrn LO BRUNT, Generalsekretär des Fußball-Verbandes Hollands.

Wenig später weilte ein Gast aus Österreich in unserer Republik: Herr ING. WALCH, Präsident des österreichischen Fußball-Verbandes.

Zum Länderspiel der beiden Nationalmannschaften Englands und der DDR im Juni des ver-

gangenen Jahres begrüßten wir nicht nur zahlreiche Journalisten der englischen Presse zu herzlichen Gesprächen, sondern auch Herrn JOE RICHARDS, Vorsitzender des englischen Selektionskomitees, und Herrn FOLLOWS, der seine Freundschaft zu den Kollegen des DFV erneuerte.

Zum IV. Deutschen Turn- und Sportfest erhielten wir den ehrenvollen Besuch von Sir STANLEY ROUS, England, Präsident der FIFA;

Herr GUSTAV WIEDERKEHR, Herr ING. WALCH und Herr LO BRUNT waren erneut der Einladung ge-

folgt; ferner kamen als Ehrengäste Herr ANTHONITAS MERMINGAS, Griechenland, Präsident seines Fußball-Verbandes, und Herr NIKOLAY JOHANSEN, Generalsekretär des norwegischen Fußball-Verbandes, den wir einige Monate später, anlässlich der Durchreise der norwegischen National-Elf, wieder begrüßen konnten.

Beim Länderkampf unserer Olympia-Auswahl gegen Bulgarien war Herr HENRY GUERIN, der Verbandstrainer Frankreichs, unser Gast, und zum ersten Ausscheidungsspiel unserer Olympia-Elf gegen die Auswahl Westdeutschlands empfingen wir den Verbandstrainer Hollands, Herrn JOHANN WILHELM van MAARLE.

Gäste aus dem fernen Mexiko kamen im Oktober in die DDR: Herr JOAQUIM SORIA TERAZAS, Vizepräsident, und Herr LUIS GUTIERREZ Y PRIETO, Propagandachef des Fußball-Verbandes.

Der internationale Schiedsrichter, Herr LEO HORN aus Holland, kam zu wichtigen Besprechungen, und schließlich konnten wir noch einmal den Generalsekretär des holländischen Fußball-Verbandes, Herrn LO BRUNT, als Gast begrüßen.



Der Senior unserer Nationalmannschaft:

Wünsche guten und erfolgreichen Fußball!



„Wir haben uns am Ende des vergangenen Jahres sehr gefreut, als die Nationalmannschaft bei der Umfrage der ‚Jungen Welt‘ die meisten Stimmen erhielt, sehen wir Spieler dieses Kollektivs doch darin eine Anerkennung unserer Leistungen, obwohl uns kein Sieg vergönnt war. Und damit wäre ich bereits bei meinem ersten Wunsch für das Jahr 1964: Das gute Spiel unserer Nationalmannschaft, das zu zeigen wir auch weiterhin bestrebt sein werden, soll sich auch in zahlenmäßigen Erfolgen niederschlagen. Am Ende dieses Monats werden wir wissen, welche Partner uns in der Weltmeisterschaftsqualifikation gegenüberstehen werden. Ich hoffe auf eine gute Auslosung. Dies wäre mein zweiter Wunsch. Mein dritter Wunsch ist, die Reihenfolge sei bitte keine Bewertung, daß unsere Olympiamannschaft den Weg nach Tokio schafft, indem Holland und später die sowjetische Auswahl ausgeschaltet werden können. Ich werde beide Daumen drücken, wie auch allen Sportlern, die unsere Republik bei den Olympischen Spielen vertreten.“

Was meine Gemeinschaft, die BSG Wismut Aue, betrifft, so hoffe ich, daß wir am Schluß der Meisterschaft nicht auf einen der beiden letzten Plätze zu finden sind. Von den Punktspielen selbst erwarte ich, daß mehr als bisher das eigene Spiel gesucht wird, weniger die betonte Torsicherung im Vordergrund steht. Wir sind das unseren treuen Anhängern schuldig wie auch der Entwicklung des Fußballsports überhaupt. In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern der ‚FU-WO‘ ein erfolgreiches Jahr.“

„FU-WO“-Sonderbericht von der Südost-Asienreise der deutschen Olympia-Auswahl

Das erste Treffen in Surabaja:

Mittelstürmer Gerd Backhaus ein tatenfreudiger Spieler

K. Schlegel: Er war zugleich unser bester Mann / Bedingungen äußerst ungünstig: 33 Grad im Schatten und ein holpriger Platz!

Wir trauen uns kaum aus den Umkleidekabinen hinaus ins Freie zu treten. Dr. Placheta, unser mit großer Umsicht an allen Ecken und Enden waltender Mannschaftsarzt, kommt mit dem Thermometer an: „Es sind genau 33 Grad im Schatten! Paßt auf, Jungen, diese Hitze wird euch schon nach wenigen Minuten die Glieder lähmen!“ Das sind die äußeren Begleiterscheinungen vor unserem ersten Vergleich in Surabaja. Nur die 40 000 Zuschauer lassen sich davon nicht im geringsten beeindrucken. Sie stehen schon seit einigen Stunden auf den Rängen des Platzes und erwarten ihren deutschen Gast.

Daß wir es mit einem holprigen und sehr harten Platz zu tun haben, ist ein weiteres nicht unbedeutendes Hindernis. So ist es zu verstehen, daß unsere Auswahl nur allmählich ihren gewohnten spielerischen Faden zu knüpfen vermag und nicht die gute Form der vorausgegangenen Treffen in Burma erreicht. Doch sie hat, insgesamt gesehen, mit ihrem Gegner nur wenig Mühe. Es zeigt sich schon in den ersten Minuten deutlich, daß die unzureichende taktische Fähigkeit der indonesischen Elf durch die gewiß vorhandenen guten technischen Eigenschaften nicht ausgeglichen werden kann.

Es gibt dennoch im Verlauf der ersten Halbzeit einige zü-

gige und raumgreifende Aktionen unserer Sturmreihe zu sehen, die den Gegner immer wieder vor große Rätsel stellt und sich bis zum Pausenpfeiff auch schon einen beruhigenden 3:0-Vorsprung sichert. Insbesondere vom zweifachen Mittelstürmer Backhaus, dem talentierten Stendaler, sehen wir viel Spielverständnis und Einsatzfreude. Er setzt sich in den zentralen Angriffspositionen wirklich gut durch und belebt dadurch unseren Rhythmus maßgeblich. So gibt es am Schluß dieser 90 Minuten dennoch herzlichen und langanhaltenden Beifall der Zuschauer, obwohl wir begreiflicherweise

nicht ganz mit den Leistungen unserer Schützlinge zufrieden sein können. Man darf jedoch gerade hier die für sie äußerst ungünstigen Umstände nicht außer acht lassen, um ein objektives Bild zu erhalten.

So spielte unsere Olympia-Auswahl: Heinsch (ab 46. Weiß); Urbanczyk, Unger (ab 46. Gießner), Seehaus; Pankau (ab 46. Liebrecht), Körner; Barthels (ab 46. Fräbldorf), Kleiminger, Backhaus, Nöldner, Stöcker (ab 46. Vogel).

Torfolge: 0:1 Backhaus (17.); 0:2 Nöldner (25.), 0:3 Backhaus (34.), 0:4 Körner (63.), 0:5 Fräbldorf (66.).

Glückwunsch zum 44sten!

Kurt Michalski, Generalsekretär des Deutschen Fußball-Verbandes, feiert seinen 44. Geburtstag am 8. Januar diesmal weit von zu Hause entfernt in Indonesien. Wir möchten es trotzdem nicht versäumen, ihm die allerherzlichsten Glückwünsche zu übermitteln und ihm auch weiterhin Schaffenskraft zum Nutzen unseres Fußballs zu wünschen, für den er in maßgeblicher Funktion schon bemerkenswertes geleistet hat!



Tagebuchnotizen der Südostasien-Reise der Olympia-Auswahl (III):

Es ist Sonnabendfrüh. Die Koffer sind bereits gepackt für den Flug nach Indonesiens Hauptstadt Djakarta. Zum letzten Mal werden wir heute abend mit den Spielern und Offiziellen der burmesischen Nationalmannschaft zusammenreffen und uns von ihnen verabschieden. Nach fast einwöchigem Aufenthalt in Mandalay sind wir inzwischen wieder in die Hauptstadt Rangun zurückgekehrt. Am späten Nachmittag finden wir uns im Strandhotel ein. Wir tauschen mit unseren Freunden Geschenke aus, und Kapitän Jürgen Nöldner überreicht einen Ball mit den Widmungen aller Spieler. „Mögt ihr mit diesem Ball in der kommenden Zeit noch viele Tore erzielen. Das ist mein Wunsch und der meiner Mannschaftskameraden zum Abschluß unseres Aufenthaltes in eurem gastfreundlichen Land, das wir stets in bester Erinnerung behalten werden!“

„Großer Bahnhof“ bei der Ankunft in Djakarta!

K. Schlegel: Aber sofort weitergefahren nach Surabaja

Gibt es etwas schöneres, als mit einem Kompliment des Gastgebers scheiden zu können? Oberst Ba Shwe, einer der führenden Sportfunktionäre des Landes, dankt unserer Mannschaft und betont dabei: „Es waren nicht nur temperamentvolle Spiele auf gutem technischen und taktischen Niveau, die die DDR-Mannschaft während ihres Aufenthaltes in Burma geboten hat. Sie fand gleichermaßen den Weg zu den Herzen der Einwohner durch ihr hervorragendes sportliches Verhalten auf dem Rasen und das faire Spiel.“

Unsere Spieler haben also in mehrfacher Hinsicht lernen können. Dafür möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen!“

*

Während wir bereits die Maschine besteigen, rüsten sich Burmas Fußballer zu neuen internationalen Begegnungen gegen einen gut renommierten Gast: In wenigen Stunden wird Dukla Prag, aus Vietnam von der III. SKDA-Meisterschaft kommend, in Rangun eintreffen und gleichfalls mehrere freundschaftliche Vergleiche aus-

tragen. Wir sind direkt ein wenig traurig, daß uns ein Wiedersehen mit den alten Freunden des Vizeweltmeisters versagt bleibt. Allzu gern hätten wir mit Masopust, Pluskal, Novak und den anderen „Strategen“ dieser erstklassigen Mannschaft ein wenig geplaudert.

*

Djakarta! Uns erwartet auf dem Flugplatz ein großer „Bahnhof“. Als erster empfängt uns Vize-Sportminister Latumeten. „Wir freuen uns, zum zweiten Mal Fußballer der DDR sehen zu können. Fühlen Sie sich bitte wie zu Hause. Wir sind überzeugt davon, daß Ihrer Reise ein großer Erfolg beschieden sein wird und daß wir nach Abschluß alle der Auffassung sind, einen Schritt zur weiteren Annäherung zwischen unseren beiden Völkern getan zu haben!“ Unter den Wartenden befindet sich auch DDR-Generalkonsul Gustav Hertzfeldt, und selbstverständlich wollen uns die gegenwärtig in Indonesien weilenden Arbeiter an- (Fortsetzung auf Seite 4)

Großer Bahnhof bei der ...

(Fortsetzung von Seite 3)
serer Republik einzeln die Hände drücken, als wir die Maschine verlassen. So haben wir in der Tat sofort den Eindruck, in vertrauter Umgebung zu weilen!

Wir sind überrascht über das vorzüglich hergerichtete und allen Belangen Rechnung tragende Ganejo-Dorf, wo kürzlich die Teilnehmer an den Spielen gleichen



Gerd Backhaus aus Stendal ist nicht nur der beste Schütze der ersten Oberliga-Halbserie, er erweist sich auch auf der Südostasienreise als ein trefflicher Torjäger.

Foto: Kilian

Namens untergebracht wurden. Auch wir „steigen“ hier ab, doch nur für kurze Zeit. Wir werden nicht in Djakarta das erste Treffen bestreiten, sondern zunächst nach Surabaya weiterreisen, wo unsere Nationalmannschaft gleichfalls schon gespielt hat. Dann geht es über Semarang zurück in die Hauptstadt, wo das offizielle Länderspiel stattfinden wird. Wie man uns mitteilt, will die gastgebende Mannschaft dabei das 2:2 unter allen Umständen wiederholen, mit dem sie schon vor Jahren den Beginn einer bemerkenswerten Entwicklung andeutete. Und wir sind sicher, sie wird das auch diesmal bestätigen können. So ist also Vorsicht geboten!

Das zweite Treffen gegen den Landesmeister:

Zum erstenmal voll „getestet“!

K. Schlegel: Landesmeister erwies sich als großartiger, gefährlicher Partner!

Persibaja Bandung—Deutsche Olympia-Auswahl 0:2 (0:2)

Wir haben im Spiel gegen den heimischen Landesmeister Persibaja Bandung dafür den ersten deutlichen Hinweis erhalten, wie schwer es uns im kommenden offiziellen Länderspiel fallen wird, achbar zu bestehen! Diesmal treffen wir unter Flutlicht und bei günstigeren Voraussetzungen („nur“ 23 Grad) auf den von vornherein stürmisch angefeuerten Gegner. Und es zeigt sich schon in den ersten Minuten, daß wir zum erstenmal nach einer längeren Zeit voll gefordert werden.

Der Landesmeister Indonesiens beginnt zielstrebig und bringt seine ganze Stärke in einer klug abgewogenen Offensivhaltung sofort vorteilhaft zur Geltung. Unsere Abwehr muß mächtig auf der Hut sein, um bei den schnellen Kombinationsfolgen des wiederum spieltechnisch recht guten Partners nicht einen Rückstand hinnehmen zu müssen. Dabei zeigt es sich, daß Verteidiger Faber offensichtlich nicht so gut in Schwung ist wie in den letzten Kämpfen und dadurch die Geschlossenheit der Deckung gefährdet wird.

Unser Angriff findet sich diesmal leider nicht zu harmonischen und erfolgversprechenden Zügen. Barthels, Kleiminger und Nöldner bleiben dabei am meisten hinter den Erwartungen zurück, so daß es nur selten reibungslos läuft. So kann sich die gegnerische Abwehr insbesondere im zweiten Abschnitt immer besser einstellen und gewährleisten, daß es bei den von Stöcker (3.) und Backhaus (40.) erzielten zwei Toren bleibt.

Es steht nach diesem Vergleich fest, daß wir den offiziellen Kampf konzentrierter und vor allem auch mit stärkeren spielerischen Mitteln

bestreiten müssen, um gegen Indonesiens Auswahl die Oberhand behalten zu können. Die Spieler der Meisterelf werden dabei das Gerippe bilden, jedoch von Spielern anderer Clubs noch wirkungsvoller unterstützt, als es diesmal der Fall gewesen ist!

So spielte die Olympia-Auswahl: Heinsch; Faber (ab 53. Unger), Urbanczyk, Seehaus; Körner, Liebrecht; Barthels, Kleiminger (ab 46. Pankau). Backhaus (ab 45. Fräßdorf), Nöldner, Stöcker.

Torfolge: 0:1 Stöcker (3.), 0:2 Backhaus (40.).



Nach kurzem Aufenthalt fuhr die Olympia-Auswahl nach Surabaya weiter, eine Hafenstadt an der nordöstlichen Ecke Javas. Dort bezog sie im Hotel „Olympic“ Quartier, das auf obenstehendem Bild zu sehen ist. Inzwischen ist die Mannschaft wieder nach Djakarta zurückgekehrt.

„FU-WO“- Archiv

Seit 1949, dem Gründungsjahr der Republik, wird der FDGB-Pokal ausgetragen. Die bisherigen Pokalgewinner waren:

1949 (in Halle): Waggonbau Dessau—Gera Süd 1:0
1950 (in Berlin): EHW Thale gegen KWU Erfurt 4:0
1951: nicht ausgetragen
1952 (in Berlin) VP Dresden gegen Einheit Pankow 3:0
1953: nicht ausgetragen
1954 (in Leipzig): ZSK Vorwärts Berlin—Motor Zwickau 2:1
1955 (in Leipzig): SC Wismut Karl-Marx-Stadt—SC Empor Rostock 3:2 nach Verlängerung

Der FDGB- Pokalwettbewerb

1956 (in Magdeburg): SC Chemie Halle-Leuna—ZASK Vorwärts Berlin 2:1

1957 (in Karl-Marx-Stadt): SC Lok Leipzig—SC Empor Rostock 2:1 nach Verlängerung

1958 (in Cottbus): SC Einheit Dresden—SC Lok Leipzig 2:1 nach Verlängerung

1959 (in Leipzig): SC Dynamo Berlin—SC Wismut Karl-Marx-Stadt 3:2 im Wiederholungsspiel; 1. Spiel 0:0 nach Verlängerung

1960 (in Magdeburg): SC Motor Jena—SC Empor Rostock 3:2 nach Verlängerung

1961/62 (in Karl-Marx-Stadt): SC Chemie Halle—SC Dynamo Berlin 3:1

1962/63 (in Altenburg): Motor Zwickau—Chemie Zeitz 3:0

1. Roland Dücke

Der Fußballsport dominiert auch in Jena. Bei einer von der dortigen Zeitung „Saale-Rundschau“ veranstalteten Umfrage nach den besten Sportlern des Kreisgebietes Jena im Jahre 1963: Nationalspieler Roland Dücke in der Einzelwertung und das deutsche Meisterkollektiv des SC Motor Jena in der Mannschaftswertung erhielten die meisten Stimmen! Herzlichen Glückwunsch!

Unter der Überschrift „Erziehen, nicht bestrafen“ kommentierte der Generalsekretär des DFV, Kurt Michalski, im Juni 1963 in der „FU-WO“ die Bildung von Disziplinarkommissionen in den Fußballsektionen unserer Clubs und Gemeinschaften. Eine völlig neue Art der Rechtsprechung sollte damit Einzug in den Gemeinschaften halten. Bisher wurden die bis zu diesem Zeitpunkt notwendigen Bestrafungen sportlicher Vergehen von den dafür zuständigen Rechtsinstanzen des DFV geahndet. Wenn sich das Präsidium des DFV dabei auf den Rechtspflegeerlaß unserer Regierung bezog, so stand es dabei auf dem Standpunkt, daß sich das Bewußtsein unserer Aktiven und Funktionäre in den vergangenen Jahren so weit entwickelt habe, daß auch der DFV den Weg zur Bildung von Disziplinarkommissionen an der Basis, also in den Gemeinschaften, gehen sollte. Dort also, wo der Spieler seinen Sport betreibt, wo er sich entwickelt und innerhalb der Gemeinschaft erzogen wird.

Ein halbes Jahr ist nun seit diesem bedeutsamen Beschluß vergangen. Es ist an der Zeit, über die Anwendung und Aus-

Von Woche zu Woche

wirkung dieser Maßnahme einige Feststellungen zu treffen. Am Beispiel der Verfahrensweise des BFA Halle soll dies geschehen.

In den vergangenen sechs Monaten registrierte der BFA Halle sorgfältig die bisherigen Verhandlungsergebnisse der Disziplinarkommissionen, informierte sich in Gesprächen mit den Funktionären der Gemeinschaften über die ausgeübten Praktiken und kam zu durchaus positiven Schlußfolgerungen. In den meisten Fällen, in denen die Kommissionen in Tätigkeit treten mußten, wurden entsprechend der Wettspielordnung des DFV die richtigen Erziehungsmaßnahmen gegenüber unsportlichen Betrugswesen festgelegt. Einen richtigen Weg geht man bei der BSG Aktivist Geiseltal. Aus dem Protokoll einer Verhandlung ihrer Disziplinarkommission war zu

entnehmen, daß Spielern, die sich gegen die sportlichen Gesetze vergangen hatten, das Verwerfliche ihrer Vergehen aufgezeigt wurde und man ihnen Hinweise für ihr weiteres Auftreten gab.

In einigen Gemeinschaften greift aber die Tendenz um sich, zwischen Spielern der 1. Mannschaft und denen der Reserve bei der Festlegung des Strafmaßes unterschiedlich zu verfahren. Bei Chemie Buna Schkopau zum Beispiel wurde bei einem Spieler der Bezirksliga-Elf das Vergehen „Nachschlagen ohne Ball“ mit 12 Tagen und für das gleiche Delikt eines Spielers der Reservemannschaft mit 21 Tagen Spielsperre geahndet. Oder, bei Motor Kretzschau erhält ein Reservespieler für eine Schiedsrichterbeteiligung vier Wochen Spielsperre, ein Spieler der 1. Mannschaft dafür nur 14 Tage Sperre. Diese Beispiele ließen sich be-

liebig fortsetzen; sie fordern folgende Schlußfolgerung heraus:

Gemeinschaftsgeismus in dieser Form praktiziert, hat noch in den seltensten Fällen Erfolge gebracht. Wenn es notwendig ist, sollten die Mitglieder der Disziplinarkommissionen nicht vor der Festlegung härterer Erziehungsmaßnahmen zurückschrecken, ganz gleich, ob es dabei den besten Spieler einer Mannschaft betreffen sollte. Falsch verstandene Rücksichtnahme ist in diesem Zusammenhang einfach fehl am Platz.

Allen unsportlichen Aktiven aber sollten die nach Abschluß der 1. Halbserie noch ohne Feldverweise dastehenden Kollektive Vorbild sein. Im Bezirk Halle sind in der Fairneßwertung eine große Anzahl von Gemeinschaften noch ohne jeden Minuspunkt, und unsere Hoffnung geht dahin, daß dies auch in der 2. Halbserie der Meisterschaft so bleiben möge. Unter der Berücksichtigung der Tatsache aber, daß die Arbeit mit den Disziplinarkommissionen Neuland ist, darf durchaus festgestellt werden, daß mit der Durchführung dieser Maßnahme ein richtiger, erfolgversprechender Weg durch den DFV gegangen wurde. WERNER GITTEL

Die wichtigsten Freundschaftsspiele am Wochenende

Kaisers Pässe eine Augenweide!

Entscheidung kurz vor Schluß nach einem Eckball / Zunächst dominierte Einheit

SC Einheit Dresden – Wismut Aue
1:2 (1:1)

SC Einheit (rot-weiß): Wendt; Zange, Weinreich, Klapezynski (ab 46. Neuhäuser); Fischer, Natusch; Engels (ab 46. Kropp), Sammer, Hanke, Müller, Geyer. Trainer: Vogel.

Wismut (blau): Thiele; Wagner, Müller, Pohl; Schmiedel, Kaiser; Einsiedel, Groß, Killermann, Kleber, Wachtel. Trainer: Wolf.

Schiedsrichterkollektiv: Busch (Döbeln), Leister, Brabant; Zuschauer: 1200; Torfolge: 1:0 Hanke (13.), 1:1 Schmiedel (25.), 1:2 Schmiedel (85.).

Erfreulichstes Fazit dieses recht interessanten Freundschaftsspiels: Beide Mannschaften kämpften auf dem hart gefrorenen und tückisch glatten Boden äußerst fair. Darüber hinaus waren sie bemüht, trotz des mehr oder minder glatten Eisparketts ein technisch gepflegtes Spiel aufzuziehen, ein Vorhaben, das ihnen im großen und ganzen gelang. Dabei hatten die Gastgeber in der ersten Phase ein leichtes Übergewicht, wobei sich vor allem Sammer und Müller bemühten, das Leder immer wieder unter Kontrolle zu bringen und ihre Mitspieler rationell einzusetzen. So ging das 1:0 durch Hanke nach Eckball mit dem Kopf erzielt auch in Ordnung.

Nach dem Ausgleich durch Rechtsläufer Schmiedel im Anschluß an einen Freistoß Wagners erzielt, übernahm Wismut das Spielgeschehen. Dreh- und Angelpunkt war Manfred Kaiser, der überall auftauchte und dessen Pässe stets auf den Millimeter genau kamen. In Schmiedel und Kleber fand er dabei

gute Unterstützung. Da auch Wachtel viel Einsatz zeigte, war die linke Sturmseite des Oberligisten meist Ausgangspunkt seiner Angriffsaktionen. Lange Zeit aber erwies sich die Abwehr der Dresdner – allen voran Torhüter Wendt, der Scharfschüsse von Kaiser und Schmiedel parierte – als nur schwer zu überwindendes Hindernis.

Erst als Schiedsrichter Busch fünf Minuten vor dem Spielende einen umstrittenen Eckball gab, den Wagner nach Abwehr der Dresdner zum zweitenmal hereinholte, schaffte Schmiedel das 2:1. Er brachte den von Fischer in höchster Not von der Torlinie geschlagenen Ball im Nachschuß unter.

HERBERT HEIDRICH

Unaufhaltsamer Endspurt

Ligavertreter hatte hervorragenden Schlußmann

SC Motor Jena – Stahl Eisleben
4:0 (1:0)

SC Motor (rot): Blüher; Stricksner, Marx, Woitzat; H. Müller, Rock; Lange, Seifert, P. Dücke, Krauß, R. Dücke. Trainer: Buschner.

Schiedsrichterkollektiv: Müller (Kriebitzsch), Tamm, Brachmann; Zuschauer: 2000; Torfolge: 1:0 Müller (19.), 2:0 P. Dücke (59.), 3:0 P. Dücke (67.), 4:0 Müller (80.).

Obwohl sich die DDR-Ligisten redlich mühten, vor allem lobenswerten Einsatz zeigten, konnten sie den deutlichen Klassenunterschied gegen den deutschen Fußballmeister in keiner Phase vergessen machen. Wir tun der Stahl-Elf nicht weh, wenn wir feststellen, um Tore (des Gegners) zu verhindern, war der tückisch glatte Boden noch eher ein „Bundesgenosse“ als bei dem Bemühen, Tore zu erzielen. Der SC Motor lag fast ausnahmslos im Angriff, schoß erfreulich oft, aber die Glätte des Bodens ließ die Abgabe genau gezielter

Schüsse selbst aus günstigster Position oft nicht zu.

Nach einer wahren Kanonade auf das von Kusza glänzend behütete Tor – vor allem der als Läufer quicklebendige Müller schoß, was das Zeug hielt – gelang diesem endlich das Führungstor. Der erste Jenaer Treffer im neuen Fußballjahr! Was Kusza später hielt – beachtlich vor allem sein Stellungsspiel –, war erstaunlich und bewahrte die Gäste vor höherem Rückstand. Um ein Haar hätte nach Lattenschuß R. Freitags (57.) der freistehende Heidenreich bei einem der wenigen Gegenangriffe Stahls sogar den Ausgleich erzielt!

PETER PALITZSCH

Motor kurz vor Schluß

Motor Dessau – ASG Vorwärts
Leipzig 2:1 (0:0)

Motor (weiß-blau): Kujak; Koch; Böhme, Steinat; Wangemann, Elsner; Dziubielski, Stiller, Jacobs, Stieler, Sens. Trainer: Weizel.

ASG (rot-gelb): Nagel; Fraundorf, Wehrmann, Schmidt; Krehain, Kohl; Salomon; Walther, Spiegel (ab 46. Heilemann), Winkler, Friese. Trainer: Klinghammer.

Schiedsrichterkollektiv: Heis (Görzke), Hahndorf, Malkowski; Zuschauer: 2000; Torfolge: 0:1 Salomon (52.), 1:1 Dziubielski (74.), 2:1 Dziubielski (88.).

Erst im zweiten Abschnitt, als sich die Akteure mit dem hartgefrorenen, glatten Boden besser abfanden, bekam dieses Treffen Liga-Niveau. Die Vorwärts-Elf tat mit der Hereinnahme (46.) des Ex-Wolfenens Heilemann in den Angriff einen guten Griff. Nun endlich zeigte die Fünferreihe Tatendrang und Gefährlichkeit!

Bis auf einen Stiller-Freistoß (45.), den Nagel großartig parierte, hatte Motor bis dahin nichts Wesentliches geboten. Doch als im letzten Drittel zu dem spielerischen Vermögen eine gute Dosis an Einsatzfreude kam, wurden die Gastgeber überlegen. Wangemann und Elsner, im Verein mit Stiller und Stieler, wurden nun Beherrscher des Mittelfeldes, der volle Raum des Spielfeldes wurde genutzt, und die Angriffe bekamen jetzt Schwung und Gefährlichkeit.

SIEGFRIED HOFFMANN

Meister des Eisparketts

SC Chemie Halle–Stahl Hettstedt
4:3 (1:1)

Chemie (grün-grün-weiß): Wilk; D. Hoffmann, Heinz Walter, Okupniak; G. Hoffmann, Bransch (Heyer); Schimpf, Meißner, Lehmann, Stein (Topf), Horst Walter. Trainer: Krügel.

Schiedsrichterkollektiv: Heinrich (Leipzig), Nebelung, Fischer; Zuschauer: 1500; Torfolge: 1:0 Schimpf (18.), 1:1 Rockmann (21.), 2:1 G. Hoffmann (48.), 3:1 Lehmann (53.), 3:2 Gorges (60.), 3:3 Rockmann (70.), 4:3 Meißner (71.).

Erstaunlicherweise waren nicht die Oberligisten die Meister des Eisparketts, als das sich das Kurt-Wabbel-Stadion erwies, sondern die Schützlinge des früheren hallischen Oberligaspielers Walter Schmidt, Tabellenvierter der Staffel Nord der Bezirksliga Halle. Sie besaßen die bessere Körperbeherrschung, auf die es vor allem ankam, sie spielten 13:6 Ecken heraus, und sie imponierten durch kraftvolle Schüsse und wunderbare Paraden ihres Tormannes Boer. Nur Wilk, Heyer, Lehmann und in Spielteilen auch G. Hoffmann konnten es ihnen leicht tun. Schade, daß das billigste der sieben Tore, ein Abstoßer Meißners, den Gästen das wohlverdiente Remis noch entriß. In ihrer besten Zeit zwischen der 50. und 70. Minute hatten sie kurz hintereinander mit einem Frostschuß Rockmanns und einem Lattenabpraller Kramers auch noch großes Pech gehabt.

WERNER STÜCK

Sechsmal Walter!

SC Aufbau Magdeburg–SC Potsdam
10:0 (4:0)

SC Aufbau (grün-rot): Blochwitz (ab 46. Moldenhauer); Röpke, Busch, Dreher; Fronzek, Göke; Heuer, Wiedemann, Walter, Dyrna, Baltrusch. Trainer: Kümmel.

SC Potsdam (weiß): Wendorf; Benkert, Rössel, Albrecht; Müller, Bethge; Mohrmüller, Borowietz, Urbanke, Dresler, Kocrad (ab 46. Pooch). Trainer: Toni.

Schiedsrichterkollektiv: Beitz (Haldensleben), Solle, Jase; Zuschauer: 1100; Torfolge: 1:0 (21.), 2:0 (24.), 3:0 (27.), 4:0 (35.) 5:0 (57.), alle Walter, 6:0 Wiedemann (59.), 7:0 Heuer (63.), 8:0 Walter (67.), 9:0 Albrecht (77., Eigentor), 10:0 Göke (86.).

Der SC Potsdam traf die Magdeburger auf hartgefrorenem Platz in bester Verfassung an. Die Gäste wurden 90 Minuten lang gehetzt und fanden nie eine Einstellung zum ballgewandten Magdeburger Sturm. Die hier eingesetzten Nachwuchsspieler überzeugten ausnahmslos und brannten ein Torfeuerwerk ab, bei dem die Potsdamer nur eine Statistenrolle spielten. Überragender Spieler war der Mittelstürmer Walter, der wie ein Salomiläufer durch die Potsdamer Deckung kurvte und sehenswerte Tore schoß. Der erstmalig nach seiner Verletzung wieder eingesetzte Rössel fand sich weder mit seinem Gegenspieler noch mit dem glatten Boden ab. Doch auch die anderen Abwehrspieler deckten ungenügend. HANS MALLI

Ehl beherrschte das Mittelfeld

Bodenverhältnisse waren äußerst nachteilig

SC Turbine Erfurt–Stahl Riesa
1:1 (1:1)

SC Turbine (blau): Bojara; Schmidt, Wehner, Franke; Gentzsch (ab 70. Schumm), Watzlaw; Dill, Schumm (ab 46. Drzygga), Gratz, Dittmann, Bach. Trainer: Seifert.

Stahl (schwarz-weiß): Berge (ab 46. Reschke); Kinscher, Kirchner, Böhme; Ehl, Richter; Poser, Müller, Schmidt, Guttman, Mirring (ab 46. Jentsch, ab 55. Kern). Trainer: Dufke.

Schiedsrichterkollektiv: Werner (Haßleben), Hennig, Franke; Zuschauer: 1200; Torfolge: 1:0 Dittmann (17.), 1:1 Mirring (24.).

Auf dem hart gefrorenen, einem Eisparkett gleichenden Boden hatten die Spieler beider Mannschaften mit der Beherrschung des eigenen Körpers, daß Balltechnik und taktische Fragen völlig in den Hintergrund traten. Der Oberliga-Vertreter war ohnehin mit einer Verlegenheits-Besetzung angetreten, in der neben den in der Erfurter Bezirksauswahl eingesetzten Spielern auch der verletzte Stammverteidiger Preußke fehlte.

Trotzdem hatte man zumindest vom Sturm der Erfurter eine etwas bessere Leistung erwartet, aber in der Turbine-Fünferreihe schienen sich all die Leute zusammengefunden zu haben, die mit dem Boden überhaupt nicht zurechtkamen. Der fleißige Nachwuchsmann Dittmann auf halblinks bildete dabei – nicht nur wegen seines Torerfolges – eine rühmliche Ausnahme. Dem Erfurter Sturm muß allerdings zugute gehalten werden, daß er vor einem Läuferpaar operierte, das während der 90 Minuten kaum einen klaren Paß an den eigenen Mann brachte, und das mehr rückwärts als vorwärts spielte.

Konstruktivster und auffallend-

ster Mann im Mittelfeld war dagegen Gästeläufer Ehl, der sich auf dem glatten Gefälde offensichtlich sehr wohl fühlte.

GERHARD WEIGEL

Gäste hielten mit

Lok Stendal–Veritas Wittenberge
4:2 (1:2)

Lok (blau-weiß): Bergner; Felke, Weißkopf, Prebusch; Alm, Lüdecke; Strohmeier, Pollaene, Küchler, Karow, Weiser. Trainer: Schwendler.

Die ohne ihre Spitzenkräfte antretenden Stendaler (Lindner, Liebrecht, Backhaus und Güssau) hatten in der ersten Halbzeit Schwierigkeiten, die eifrig und unentwegt sich einsetzenden Gäste aus der Elbe-Stadt in Schach zu halten. Erst in der zweiten Hälfte setzte sich die größere Routine des Oberligisten durch.

Die „FU-WO“ gratuliert

Den ersten Geburtstagskindern des neuen Jahres gelten die herzlichsten Glückwünsche. Die Oberliga meldet folgende Geburtstage: Dieter Fischer, SC Leipzig (1. 1. 1936); Volker Trojahn, SC Leipzig (5. 1. 1942); Siegfried Wolf, Wismut Aue (5. 1. 1926); Dieter Karow, Lokomotive Stendal (5. 1. 1940); Peter Henschel (6. 1. 1943), Bernd Röhner (6. 1. 1939) beide Motor Zwickau; Hans-Dieter Krampe, ASK Vorwärts Berlin (6. 1. 1937); Hermann Stöcker, SC Aufbau Magdeburg (6. 1. 1938); Manfred Kaiser, Wismut Aue (7. 1. 1929); Ludwig Hofmann, Motor Steinhagen (7. 1. 1945); Günter Wirth, ASK Vorwärts Berlin (9. 1. 1933); Lothar Spitzner, Wismut Aue (11. 1. 1943); Günther Heidenreich, Chemie Leipzig (12. 1. 1941).

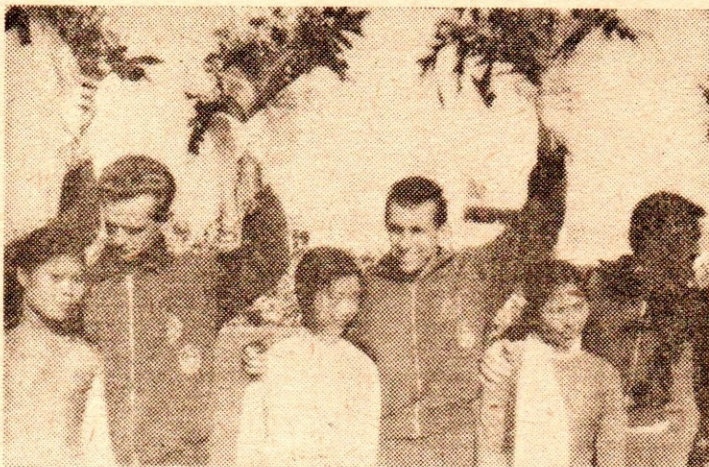
Die „FU-WO“ tippt für Sie

Spiel 1:	SC Empor Rostock–SC Neubrandenburg	1
Spiel 2:	SC Turbine Erfurt–Wismut Gera	1
Spiel 3:	SC Potsdam–Dynamo Eisleben	0
Spiel 4:	SC Einheit Dresden–Einheit Greifswald	1
Spiel 5:	TSC Berlin–Stahl Riesa	1
Spiel 6:	Dynamo Schwerin–Lokomotive Stendal	2
Spiel 7:	Motor Weimar–Dynamo Hohenschönhausen	1
Spiel 8:	Motor Bautzen–SC Cottbus	0
Spiel 9:	Motor Dessau–Aktivist Karl Marx Zwickau	1
Spiel 10:	Motor Eisenach–Motor Köpenick	2
Spiel 11:	Einheit Reichenbach–Vorwärts Neubrandenburg	2
Spiel 12:	Chemie Glauchau–Fortschritt Meerane	2



Blumensträube ...

...gab es für die Spieler unserer Armee-Auswahl zu Beginn des Turniers. Junge vietnamesische Mädchen überreichten sie und stellten sich dann gemeinsam mit den Spielern zu einem Erinnerungsfoto. Hier erkennen wir Sturm und Piepenburg (rechts). Foto: Lammich



Zur DDR-Armee-Auswahl Piepenburg der überragende Spieler

Die Armee-Auswahl unserer Republik trat die Reise mit dem festen Vorsatz an, nicht mit irgendwelchen taktischen Manövern eine hervorragende Platzierung anzustreben, sondern im Kampf mit starken Gegnern die Leistungsfähigkeit der eigenen Spieler zu kontrollieren. Mehr war von der sehr jungen Vertretung von vornherein nicht zu erwarten. Die beiden Siege über China und Korea sowie die Niederlagen gegen Rumänien, Albanien und wiederum Rumänien sind deshalb als Ausdruck des wirklichen Leistungsvermögens anzusehen. Man muß dabei immer wieder in Betracht ziehen, daß sich fast alle Mannschaften auf erfahrene und international gereifte Spieler stützten. So spielte die Vertretung der CSSR fast mit der kompletten Besetzung von Dukla Prag, die erfolgreiche UdSSR-Auswahl mit hervorragenden Spielern von ZSKMO Moskau und ASK Rostow am Don, und Rumäniens Elf (Steaua) sowie der albanische Geg-

Armee-Auswahl der DDR von den III. SKDA-Meisterschaften aus Vietnam zurück:

Junge Vertretung hielt sich achtbar

Mehr war gegen routinierte Partner nicht zu erreichen / Gutklassige Spiele
Eine Betrachtung von Trainer Günter Lammich (ASK Vorwärts Berlin)

Die Spiele der befreundeten Armeen im Rahmen der III. SKDA-Meisterschaften sind beendet. Die Armee-Auswahl unserer Republik ist zurückgekehrt mit Erlebnissen und Eindrücken, die sich nur schwer wiedergeben lassen. Sportliche Höhepunkte. Eindrücke über Vietnams Land und Leute sowie die vielen Begebenheiten der Freundschaft zwischen den einzelnen Mannschaften werden unvergesslich bleiben.

Natürlich standen die Wettkämpfe im Mittelpunkt des Interesses. In neun Städten wurden 27 Begegnungen ausgetragen, denen über 600 000 Zuschauer beiwohnten. Darüber hinaus verfolgten noch Zehntausende die Spiele an den Radiogeräten; unter ihnen ungezählte in dem um seine Freiheit kämpfenden Südvietnam. Die Teilnahme aller Mannschaften war zugleich Ausdruck der Solidarität für das neue, sozialistische Vietnam.

Alle Vergleiche verliefen in einer außerordentlich herzlichen Atmosphäre. Beispiele dafür waren, daß

die vor Beginn gebildete Jury nicht in Aktion zu treten brauchte, weil es keinerlei Proteste und andere Schwierigkeiten gab,

die DDR-Mannschaft und die Vertretung Chinas ihr Spiel vorzogen, um der rumänischen Elf die Möglichkeit zu geben, sich durch die Welt Olympia-Ausscheidungsspiel gegen Dänemark in Italien weilenden vier Auswahlspieler noch rechtzeitig zu verstärken,

die gegenseitige Hilfe und Achtung des Gegners bei aller Verbissenheit des Kampfes immer im Vordergrund stand und es zu keinerlei Überschreitungen der sportlichen Gesetze kam.

Erlebnisse am Rande des Turniers:

Die Reisbauern von Vienh Phuc

Über das revolutionäre Bewußtsein des vietnamesischen Volkes gab und gibt es viel zu erzählen. Im Armeemuseum in Hanoi und im Partisanenmuseum in Nam Dinh lernten wir u. a. die einfachen, aber raffinierten Waffen kennen, mit denen jung und alt, Frauen und Männer bis 1954 gegen die französischen Unterdrücker kämpften. Auch heute noch gehen viele Freiwillige zu den Partisanen nach Südvietnam, um im Kampf für die Einheit ihres Vaterlandes mitzuwirken.

In den Städten und Dörfern der Demokratischen Republik Vietnam, wie zum Beispiel in Vienh Phuc, gaben die Reisbauern zu Ehren des Festes der SKDA-Meisterschaften die Verpflichtung ab, die Reiserte eher zu beenden, um den Staatsplan erfüllen und um am Fest teilnehmen zu können. Auf dem Abschlußbankett in Hanoi sagte uns Generalmajor Le trong Tan, daß die Reisbauern ihr Wort gehalten hätten!

2:1 für unsere Mannschaft. Zum Essen empfing die Mannschaft den Günter mit dem Spottlied:

„Wir haben zwei Läufer in unserem (SC,
Der eine hält das Tor mit rein,
Der andere köpft die Bälle selber (ein,
o weh, o weh, in unserem SC“

Mit der Frage vom Spielführer Manfred Müller, ob er Schmal auf die nächste Reise ein Galgenpendel zum Üben mitgeben sollte, war die Sache mit dem Selbsttor ausgestanden.

Pech gehabt

Auf dem Flug von Moskau nach Peking am 27. November 1963 hatte Peter Pera Geburtstag. Im Flugzeug gratulierte ihm die Mannschaft, und in Peking erhielt er einen Blumenstrauß. Aber Peter schimpfte: „So eine Schweinerei! So einen kurzen Geburtstag habe ich noch nie erlebt! Vier Stunden büße ich vom Tage ein, nur, weil wir der Sonne entgegenfliegen. Hätte ich Geburtstag auf der Rückreise, wäre das was ganz anderes, da könnte ich vier Stunden länger feiern.“

Uhrzeitprobleme

Zwischen Berlin und Hanoi besteht ein Zeitunterschied von sieben Stunden. Wenn in Berlin die Normaluhren 12 Uhr anzeigen, dann sagt Radio Hanoi 19 Uhr an. Zur normalen Schlafenszeit gegen 22 Uhr waren unsere Spieler in Vietnam noch hellwach und verspürten keine Müdigkeit. Aber morgens gegen 6 Uhr, wenn das geschäftige Treiben in Hanoi, Nam Dinh oder Thanh Hoa in vollem Gange war, wenn die Schulkinder sangen und musizierten, konnten sie nicht weiterschlafen. Erst nach etwa 10 Tagen hatten wir uns an den neuen Tagesablauf gewöhnt.

Man muß also genügend Zeit zum Akklimatisieren haben oder durch starke Belastung im Training erreichen, daß abends alle müde sind und gegen 22 Uhr einschlafen können. Das wird auch auf alle europäischen Mannschaften zutreffen, die 1964 an den Olympischen Spielen teilnehmen.

Recht lieblich

Vietnamesisch ist nicht leicht zu erlernen. Aber auf einigen Umwegen über russisch (Kittel und Piepenburg) und französisch (Röhl) konnte man recht genau erforschen, was man wissen wollte. Das Mädchen Min Dinh servierte schon im vergangenen Jahre unsere Speisen und hatte nun eine ebenso schöne Gehilfin erhalten. Min Dinh sprach etwas russisch und sollte die Frage nach dem Familienstand ihrer Kollegin beantworten. Sie erklärte: „Verheiratet ist sie noch nicht, ein kleines Mädchen ist sie auch nicht mehr. Sie liebt jetzt.“ Das hatten alle verstanden und verdrückten mit einem Schmunzeln ihr Mittagbrot.

Peinlich, Peinlich

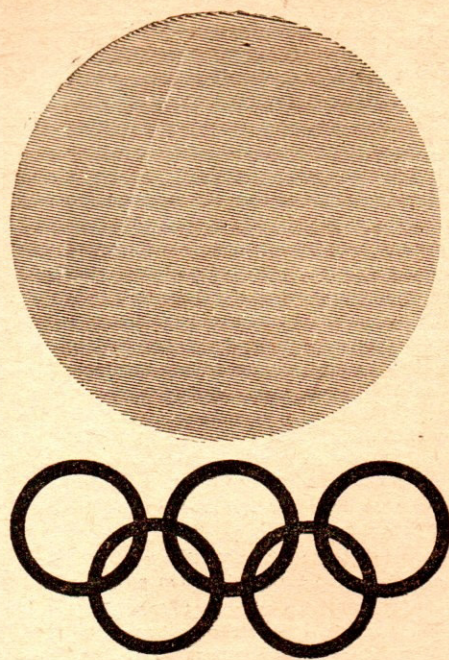
Im ersten Spiel am 4. Dezember gegen die Auswahl Chinas schoß unsere Mannschaft drei Tore. Das 1:0 besorgte Piepenburg auf eine Vorlage Röhl, und das 2:0 markierte Rainer Müller mit einem saftigen Schuß ins obere Eck. Das dritte Tor erzielte einer der Besten in diesem Treffen, Günter Schmal, per Kopf ins eigene Netz. Selbsttor und damit auch das Endresultat

Tabelle der Spiele um die SKDA-Meisterschaft vom 4.-15. 12. 63

Tag	Spiel	Ergebnis	Spielfort
Vorrunde			
4. 12.	Albanien—Bulgarien	2:1	Thanh Hoa
4. 12.	Polen—Haiphong	0:0	Haiphong
4. 12.	DDR—China	2:1	Nam Dinh
4. 12.	UdSSR—Korea	2:0	Hanoi
6. 12.	Albanien—Ungarn	4:0	Vinh
6. 12.	CSSR—Haiphong	2:0	Hong Quang
6. 12.	Rumänien—China	3:1	Thai Binh
6. 12.	Korea—Vietnam	4:0	Hanoi
8. 12.	Ungarn—Bulgarien	2:0	Thanh Hoa
8. 12.	CSSR—Polen	2:0	Hong Quang
8. 12.	Rumänien—DDR	2:1	Nam Dinh
8. 12.	UdSSR—Vietnam	2:0	Hanoi
Zwischenrunde			
10. 12.	Albanien—DDR	3:1	Thanh Hoa
10. 12.	Rumänien—Ungarn	3:4	Nam Dinh
10. 12.	UdSSR—Polen	2:0	Hanoi
10. 12.	CSSR—Korea	7:0	Haiphong
12. 12.	DDR—Rumänien	2:4	Thanh Hoa
12. 12.	Ungarn—Albanien	0:1	Nam Dinh
12. 12.	Polen—Korea	1:0	Haiphong
12. 12.	UdSSR—CSSR	2:1	Hanoi
Trostrunde			
10. 12.	China—Bulgarien	0:2	Vinh
12. 12.	Bulgarien—Vietnam	1:0	Thai Nguyen
14. 12.	Vietnam—China	1:2	Vinh Phuc
Endrunde			
14. 12.	DDR—Korea	2:1	Thai Binh
14. 12.	Rumänien—Polen	1:0	Hanoi
14. 12.	CSSR—Ungarn	3:0	Haiphong
15. 12.	UdSSR—Albanien	2:0	Hanoi

Platzierung der Mannschaften nach Turnierende:

- | | | |
|-------------|-------------|----------------------|
| 1. UdSSR | 5. Rumänien | 9. Bulgarien |
| 2. Albanien | 6. Polen | 10. China |
| 3. CSSR | 7. DDR | 11. Vietnam |
| 4. Ungarn | 8. Korea | 12. Haiphong (o. W.) |



TOKYO 1964

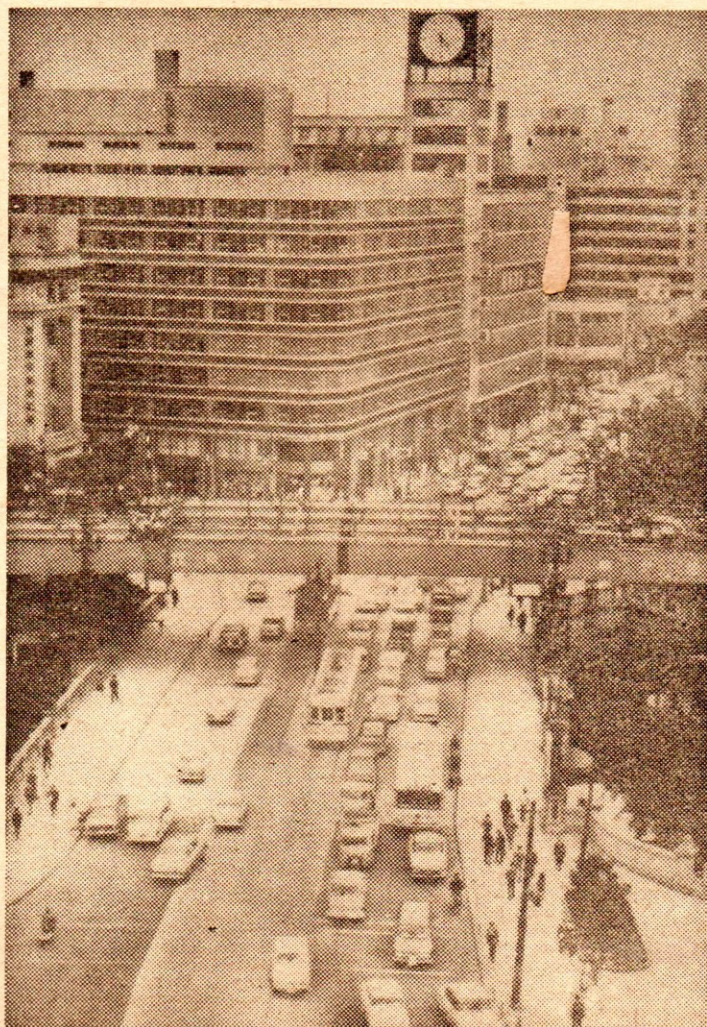
Japan wird den Sportlern erlebnisreichen Aufenthalt

Der Beginn der Spiele liegt im herrlichen japanischen Herbst / Zeitunter-
bedingt Akklimatisierungsschwierigkeiten

Der halbe Erdball ist zu umfliegen, bevor das Land der aufgehenden Sonne erreicht ist. Verschiedene Flugrouten stehen dafür zur Verfügung. Berlin—Prag—Belgrad—Beirut—Dharan—Bombay—Rangun—Hongkong—Tokio war eine meiner Reisestationen, während ich ein anderesmal von Berlin über Prag—Zürich—Athen—Beirut—Karatschi—Kalkutta—Bangkok—Manila oder Hongkong die japanische Hauptstadt anflieg. Die 24stündigen Flüge wurden von keinen Übernachtungen unterbrochen, lediglich 50-Minuten-Aufenthalte auf den einzelnen Zwischenstationen unterbrachen den gleichförmigen Rhythmus der Luftreisen. Auf meiner letzten Reise nach Japan wurde die Monotonie des Fluges jedoch in Bombay jäh unterbrochen. Nach einer nicht ganz vorschriftsmäßigen Wartung auf dem indischen Flughafen stand unsere Maschine urplötzlich in Flammen und brannte restlos aus, so daß unser Aufenthalt unfreiwillig um drei Tage verlängert wurde. Was half's, es galt, sich in das Unvermeidliche zu fügen.

Mit Besichtigungen der alten, reizvollen indischen Hafenstadt überbrückten wir die Reiseverzögerung. Ebdauerlich nur, daß unablässige Regenfälle — wir befanden uns gerade in der Monsunzeit — das Vergnügen

zu einem „nassen“ werden ließen. Der diffizilste Teil des Fluges überhaupt liegt zwischen Bangkok und Manila, weil starke Monsunstürme die Maschine stark durchschütteln. Allerdings kann diese Unannehmlichkeit dadurch weitestgehend vermieden werden, daß die Radar„nasen“ der Flugzeuge ein Ausweichen und Umfliegen der den Piloten bekannten Schlechtwettergebiete ermöglichen. Der Reisende ist ständigen Klimaveränderungen auf den einzelnen Flughäfen unterworfen. Der Körper hat sich den Bedingungen europäischen, tropisch-orientalischen und subtropischen Klimas anzupassen, bevor er die klimatischen Verhältnisse des japanischen Herbstes, die ungefähr denen Süditaliens entsprechen, als ausgesprochen angenehm empfindet. Nach der Überwindung der stets verheerenden Taifunperioden entfaltet die Natur in Japan ihre wundervolle Pracht, die für jeden Europäer von unvergleichlicher Schönheit ist. Im Sommer ist Tokio unerträglich heiß und schwül, im Herbst aber voller Sonnenschein mit Temperaturen zwischen 20 und 24 Grad. Den Beginn der Olympischen Spiele deshalb in diese herbstliche Jahreszeit gelegt zu haben — die Eröffnungsfeierlichkeit ist am 10. Oktober, das Abschlußzeremoniell findet am 24. Oktober statt —, ist nahezu ideal.



Das ist eine der Hauptverkehrsadern Tokios. Sie führt vom Flugfeld direkt zum National-Stadion. Eine zusätzliche Schnellstraße, die hier noch im Bau ist, wird den Verkehr entlasten helfen.

In dieser Beziehung werden sich kaum Akklimatisierungsschwierigkeiten ergeben, wohl aber mit dem erheblichen Zeitunterschied von genau acht Stunden, der unseren Sportlern enorme Umstellungen abverlangen wird, einen völlig veränderten Tag-Nacht-Rhythmus mit sich bringt. Die Mitternachtszeit in Tokio bedeutet für den Mitteleuropäer, für Berlin, Leipzig, Amsterdam und Paris, 16 Uhr, die vierte Stunde des nachmittags: nicht selten überfällt den Europäer in Japan, vormittags 10 Uhr, tiefe Müdigkeit. Zwangsläufig erfordert das ein frühzeitiges Anreisen zu den Olympischen Spielen; gegenwärtig schwanken die Überlegungen und sorgfältigen Untersuchungen noch zwischen sechs bis fünfzehn Tagen, um sorgfältig gerüstet zu sein, wenn der Kampf um die begehrten Medaillen beginnt!

Tokio im Lichtermeer

Die Ankunft auf dem Tokioter Flughafen „HANUEDA“, der ungefähr 25 Kilometer vom Zentrum der japanischen Metropole entfernt liegt, vermittelt einen unvergeßlichen Eindruck. Der letzte Teil der Flugstrecke von Manila oder Hongkong wird in den Nachtstunden zurückgelegt. Einem Lichtermeer gleich, mit unvorstellbaren Farbkontrasten der Lichtreklamen, liegt die riesige Elfmillionenstadt, die in drei Jahrhunderten um das Zehnfache ihrer Bevölkerung wuchs, unter der einfliegenden Maschine. Am höchsten Fernsehturm der Welt vorbei, dem „TOKIO-TOWER“, der mit seinen 333 Metern sechs Meter höher als der Eiffelturm in Paris ist, geht der Flug, bevor die Landung in „HANUEDA“ erfolgt. Bereits auf dem Flughafen, modern, großzügig und elegant angelegt, umfaßt den Gast die unaufdringliche, lebenswürdige und stets fürsorgliche japanische Gastfreundschaft, die wohl in der Welt ihresgleichen sucht.

Zoll- und Einreiseabfertigungen erfolgen zuvorkommend und höflich. Hunderte von Taxis erwarten den Fluggast. Sie sind äußerst billig, in den Preisen nach der Größe der Wagen und selbstverständlich nach der Länge der Strecken geordnet. Man zählt gegenwärtig in Tokio rund 30.000 freiberuflich tätige Taxichauffeure, die in wech-

selnden Schichten von zwölf Stunden die 15.000 Taxis in halsbrecherischem Tempo durch die Straßen der japanischen Hauptstadt fahren. 25 Minuten benötigt man nachts vom Flughafen bis zur Innenstadt, in der Hauptverkehrszeit ist diese Strecke kaum unter eineinhalb Stunden zu bewältigen. Das größte Problem für die Organisatoren der Olympischen Spiele ist tatsächlich die Behebung des Verkehrschaos im Zentrum Tokios, dem ich auf allen meinen Reisen nach Japan begegnete. Mit einer kühnen Städteplanung und radikalen Profilveränderungen des Straßennetzes soll das bis zum kommenden Oktober erreicht werden. Annähernd drei Millionen Arbeitstage wären nach Schätzungen japanischer Fachleute nötig, um alle Bauvorhaben termingerecht fertigstellen zu können. Dazu gehören Straßendurchbrüche, kühne Hochstraßenkonstruktionen, Tunnelunterführungen und — was die wichtigste Neuerung im japanischen Straßenbau ist — gradlinige Betonbänder, die das derzeitige Labyrinth ent-

Das dürfte interessieren

Am 11. O

... beginnen die Spiele des ersten Tag nach den Eröffnung Stadion der Hauptstadt. Die Vor 16. Oktober, beendet. Dann geht während das Endspiel am 23. C den später klingen die Olympis

Die Spiele des Fußballturniers getragen. Davon sind zwei Komazawa Football-Field) berei felder können erst mit Beginn

Das Fassungsvermögen der aus: National-Stadion 80 000; Pr Komazawa Football Field 20 000 wie Mitsuzawa Football Field g

Das Nationalstadion liegt di Landeshauptstadt. Zu den ande meter zurückzulegen. Sie lieg entfernt: Komazaw Football F ball Field 35 Kilometer sowie C Ebenfalls in der Stadt Tokio i Field. Die größte Entfernung ha Sie tragen ihre Wettkämpfe in zawa aus!

der Welt It bieten

chied von acht Stunden

wirren helfen sollen. Fast eine Million Arbeiter sind in Tag- und Nachtschichten am Werk, so daß ich, aus meiner persönlichen Kenntnis der Dinge, kaum Zweifel daran hege, daß zum Eröffnungstag der Olympischen Spiele das Verkehrsproblem einigermaßen behoben sein wird.

Preise steigen unaufhörlich

So einmalig auch die Betreuung und Bedienung in den japanischen Hotels, Gaststätten und Restaurants ist, unübersehbar ist auch die Tatsache ständig steigender Preise.

Im Dai-Ichi-Hotel, dem größten asiatischen Hotel mit 1300 Betten, um des Geschäftsprinzips willen mit nur kleinen Räumen ohne übertriebenen luxuriösen Anspruch, wurde ich mir dessen ebenso bewußt, wie in der Ginza, dem Geschäfts- und Vergnügungsviertel Tokios. Vom Frühstück bis zum Mittagstisch verändern sich die Preise unaufhörlich, daß einem kaum Zeit zur Verwunderung bleibt. Weitaus billiger als in den großen Hotels, in denen man wie in den „Cafeshops“ Tag und Nacht Speisen und Getränke zu sich nehmen kann, ist es in den zahlreichen Teestuben und kleinen Gaststätten, oder in den riesigen Bierhallen. Eine reiche Auswahl an geschmackvollen Frühstückspartien steht zur Verfügung, in der Preislage von 1 bis zu 6 DM.

Zum Zeitpunkt der Olympischen Spiele werden sich die Besucher aus aller Herren Länder allerdings noch mit weitaus höheren Preisen vertraut machen müssen, als das jetzt noch der Fall ist. Ein durchschnittliches Zimmer dürfte dann je Woche zwischen 250 und 300 DM kosten, wobei die Japaner eifrig bemüht sind, der Zimmermisiere dadurch Abhilfe zu schaffen, daß Privatquartiere, ein eigens angelegter großer internationaler Campingplatz, ja selbst Schiffe den zu erwartenden Besucherstrom bewältigen sollen.

Oktober . . .

apischen Fußballturniers — also s-Feierlichkeiten im National-spielen sind am Freitag, dem 18. und 20. Oktober weiter, ober ausgetragen wird. 24 Stunden Spiele aus.

werden in fünf Stadien aus-lagen (National-Stadion sowie fertigestellt. Drei weitere Spiel-s Turniers benutzt werden.

zeln Stadien sieht wie folgt e Chichibu Football Field 20 000; Oomiya Football Field 20 000 so-falls 20 000 Zuschauer.

t im Zentrum der japanischen Plätzen sind indes einige Kilo-im einzelnen vom Stadtkern 11 Kilometer, Mitsuzawa Foot- niya Football Field 36 Kilometer. t das Prince Chichibu Football n die Springreiter zurückzulegen. 145 Kilometer entfernten Karui-

Das Jahr 1964 ist noch jung, erst Stunden und Tage leben wir in ihm. Es ist noch rar an besonderen sportlichen Erlebnissen und Begebenheiten, reich aber an großen Höhepunkten, denen wir jetzt schon entgegenfiebert. 1964 — Jahr der Olympischen Winterspiele in Innsbruck und der Olympischen Sommerspiele in Tokio, Beginn der Qualifikation zur VIII. Fußball-Weltmeisterschaft 1966 in England. Vom alten in das neue Jahr reiste unsere junge Fußball-Olympiamannschaft nach Südostasien zu mehreren freundschaftlichen Vergleichskämpfen nach Burma, Indonesien und Ceylon. Und wer von uns hofft nicht mit ganzem Herzen, daß sie nach hoffentlich erfolgreichem Bestehen der kommenden Olympia-Ausscheidungsspiele gegen Holland und die UdSSR auch im Oktober dieses Jahres sich erneut auf diese große Reise begeben kann, deren Endziel dann TOKIO heißt!

Die Redaktion der „FU-WO“ ist heute in der angenehmen Lage, über die Stadt der Olympischen Sommerspiele durch ihren Mitarbeiter Joachim Rodewald, über die Erlebnisse und Erkenntnisse des früher mehrere Jahre aktiv bei der BSG Rotation spielenden Babelsbergers auf seinen Reisen nach Japan exklusiv zu berichten. Seinen Reisebeobachtungen und Eindrücken von der japanischen Hauptstadt schließt sich in der kommenden Ausgabe eine ausführliche Betrachtung über den japanischen Fußball an.

Exklusive Sportbauten

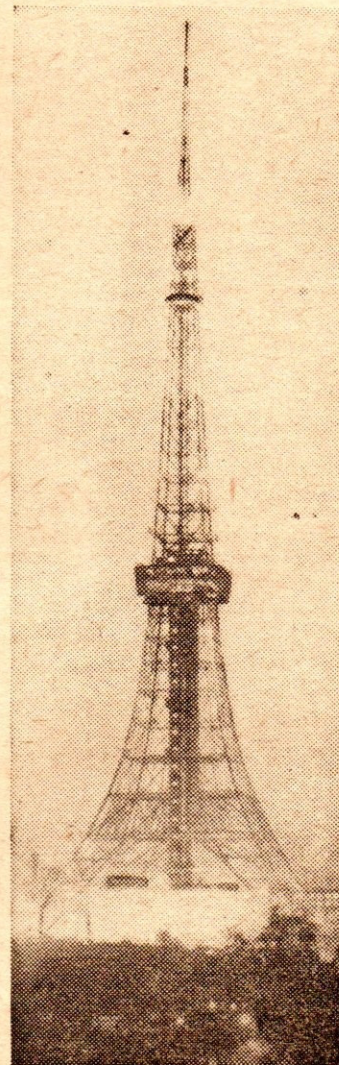
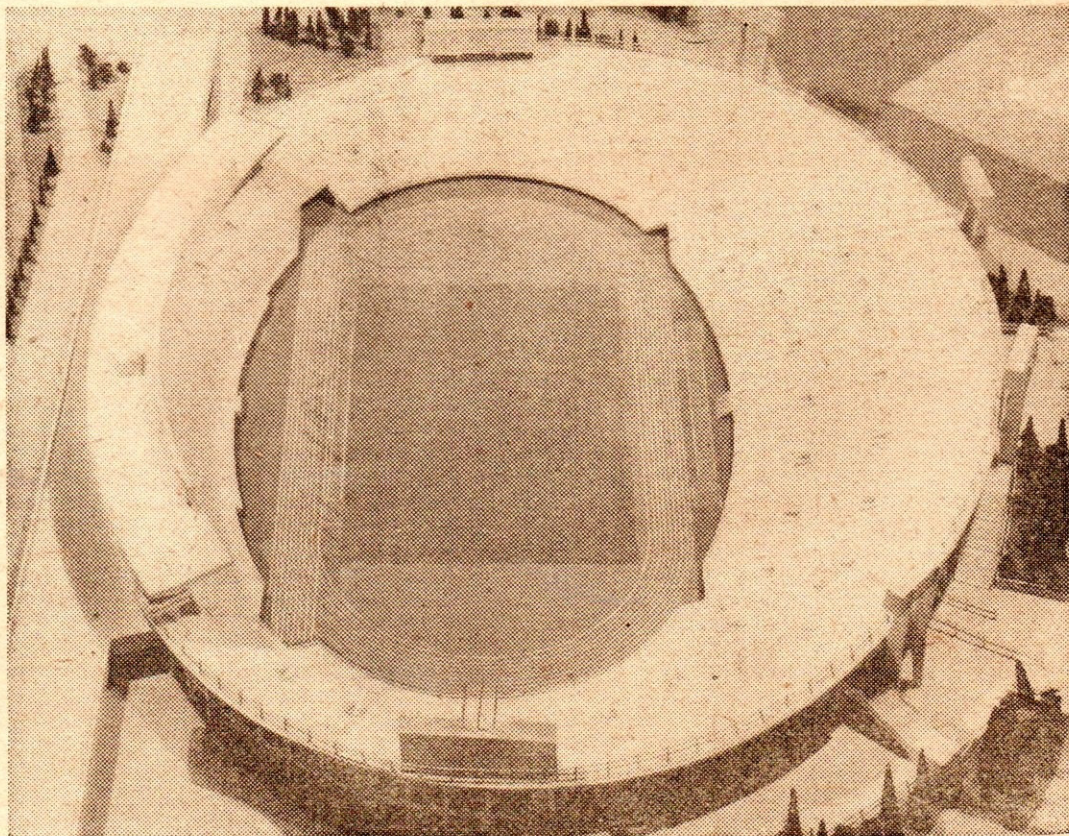
Umfangreiche Sportbauten für die Durchführung sämtlicher Disziplinen, die auf dem olympischen Wettkampfprogramm stehen, sind bereits fertiggestellt oder gehen ihrer Vollendung entgegen. Sie hinterlassen beim Betrachter einen nachhaltigen Eindruck, ganz gleich, ob es sich um das Nationalstadion (Olympiastadion), die moderne Gymnastikhalle oder um die Schwimmhalle handelt, die dem Stadtzentrum am nächsten liegen. Im bis zu 80 000 Zuschauer fassenden Nationalstadion, das nur über Sitzplätze verfügt, wurde allein für eine Million Yen (etwa 111 000 DM) eine hochmoderne Anzeigetafel errichtet, Flutlichtmasten mit jeweils 85 Scheinwerfern ermöglichen Nachtveranstaltungen. Der Bau von zusätzlich zwei olympischen Dörfern ist geplant. Eines in der Nähe von Kachikawa, nahe des Austragungsortes der Radsportwettkämpfe, das zweite am Sacami-See, auf dem die Kanuwettkämpfe stattfinden. Durch ihren Bau werden die Anfahrsstrecken der Sportler dieser Disziplinen um wenigstens zwei Stunden verkürzt.

An einem besteht kein Zweifel, das darf ich mit Fug und Recht sagen: Japan, die Menschen Nippons, setzen alles in ihren Kräften Stehende daran, den Sportlern aus aller Welt die Tage der Olympischen Spiele in Japan so angenehm wie möglich zu machen. In allen Gesprächen begegnete mir

Der Fernsehturm der japanischen Hauptstadt ist 333 Meter hoch — also überragt er sogar den Pariser Eiffelturm! Unten: Das National-Stadion, Treffpunkt der Weltelite.

immer wieder der Begriff der „Spiele des Jahrhunderts“, die ein unvergleichliches Erlebnis versprechen.

Über die sportlichen Vorbereitungen Japans, speziell des japanischen Fußballverbandes auf das Olympische Turnier, berichte ich Ihnen in der kommenden Ausgabe.



Bei 231 Toren nur ein Schnitt von 1,25 pro Mannschaft in der ersten Halbserie!

Neun Kollektive mit negativen Torquoten, drei erreichten nicht einmal einen Treffer je Spiel in den bisherigen Meisterschaftsbegegnungen

In der letzten Ausgabe der „FU-WO“ im alten Jahr schlossen wir die Betrachtungen zur 1. Halbserie 1963/64 (siehe Seite 11), in der wir uns mit der nachlassenden Zuschauerresonanz bei den Begegnungen unserer höchsten Spielklasse beschäftigten, mit einigen bemerkenswerten Feststellungen unseres Lesers Hugo Dewitz aus Halle, die schließlich in einem Wunsch wohl aller Fußballfreunde in der Republik gipfelten: „Wir wollen Tore, Tore, Tore sehen!“

Daß dieses überaus verständliche Verlangen aber nur in völlig unzureichendem Maße erfüllt wurde, beweist allein die Tatsache, daß in den bisherigen 91 Meisterschaftsspielen der 1. Halbserie nur insgesamt 231 Tore erzielt wurden, was einem Durchschnitt von 2,5 Treffern pro Spiel entsprach. Den Durchschnittswert pro Mannschaft von 1,25 Toren

je Spiel erreichten und überboten nur vier (!) Kollektive, neun verzeichneten negative Torbilanzen und drei erreichten nicht einmal ein Tor je Spiel, wobei der SC Chemie Halle mit nur neun geschossenen Treffern bei neunzehn Gegentoren die absolut negativste Bilanz der 1. Halbserie zu verzeichnen hatte. Die deprimierenden Torquoten gaben uns Veranlassung, in einer redaktionellen Umfrage die Oberligatrainer nach den Ursachen der gegenwärtigen Torschußkalamität und der mehr oder weniger großen Erfolgslosigkeit ihrer eigenen Angriffsreihen zu befragen. Lesen Sie dazu bitte nachstehende Ausführungen, die im einzelnen interessante Gedankengänge enthalten und zu ernsthaften Schlußfolgerungen vor allem in der Trainingsarbeit der Oberliga-Kollektive herausfordern.

Heinz Krügel (SC Chemie):

Ein Reifer voller Explosivität fehlt

„Bei den meisten Stürmern überwiegt das Wägen gegenüber dem Wagnis! Viele entziehen sich der Verantwortung, einen Kombinationszug selbst abzuschließen, durch das Abspiel an den Nebenmann. Das Fußballspiel ist schneller geworden, hat die Wiener Schule längst aus der Mode gebracht. Damit ist aber auch das Stürmerspiel schwieriger geworden. Allein ein Blick auf die Torschützenliste der Oberliga zeigt, daß auch die Besten noch nicht einmal auf ein Tor je Spiel im Schnitt gekommen sind!“

Im Spiel fehlt das Denken, zu übersichtlich, zuwenig unverhofft wird operiert. Dadurch beanspruchen die Spielzüge sehr viel Zeit. In jedem Spiel ist zu beobachten, daß der Ball erst umständlich zu rechtgelegt wird, anstatt direkt aufs Tor zu schießen. Wir haben noch immer viel zuviel „Einbeiner“, die angesichts der Spielschnelligkeit jetzt besondere Schwierigkeiten haben. Vor allem das Freilaufen, nicht nur das Freistellen, muß mehr gepflegt werden. Alle diese Dinge habe ich bei allen Mannschaften feststellen können.

Wir haben aber andererseits in der Oberliga genug Stürmer, die international in jeder gutklassigen Mannschaft mithalten könnten, Roland und Peter Ducke, H. Müller, Stöcker, Hirschmann, Walter, Kleiminger, Nöldner, Nachtigall, Frähdorf, Erler, Vogel, Bauchspieß, Frenzel. Mannschaften, die einen oder zwei solcher Spieler in ihren Reihen haben, nehmen deshalb auch einen besseren Tabellenplatz ein als die, welche auf den Sturmpositionen nur Durchschnittsspieler zu stehen haben. Der SC Chemie beispielsweise braucht einen Reifer, einen Sturmstark, der dem Angriffsspiel mehr Druck, mehr Explosivität gibt.

Jede Sturmreihe hat es schwer, gegen defensiv eingestellte Gegner Tore zu schießen, weil die freien Räume zwangsläufig verkleinert, der Angriffsschwung geschmälert werden. Klassestürmer allerdings, die die Kunst des Umspielens beherrschen, lassen sich davon nicht beeindrucken.“

Armin Günther (Wismut Aue):

„Keine Spielerpersönlichkeiten“

„Es kann nicht übersehen werden, daß unsere Stürmer beim Torschuß voller Umständlichkeiten sind und dem Gegner dadurch ständig ausreichende Gelegenheiten zum Eingreifen geben. Hinzu kommen fehlende Übersicht im Spiel selbst und das Nichterkennen torreicher Möglichkeiten.“

In den meisten Gemeinschaften und Clubs mangelt es an herausragenden Spielerpersönlichkeiten. Es muß das Anliegen der Trainer sein, für die eine oder andere Position Stereotypen zu entwickeln, wie es beispielsweise beim SC Wismut früher Willy Tröger als Mittelfürer war.

Leider berücksichtigen unsere Stürmer auch zu ungenügend, bei ihren unmittelbaren Gegenspielern ständig mit dem Negativen zu rechnen, das heißt von vornherein einzukalkulieren, daß dem Gegner ein Fehler unterläuft, den es sofort zu nutzen gilt!“

Walter Fritsch (SC Empor Rostock):

„Ungezählte Chancen vergeben!“

„Von wenigen Ausnahmen abgesehen, dürfte das wohl die Grundeinstellung unserer Oberliga-Kollektive sein: Wir können es uns auswärts nicht erlauben, offensiv zu spielen, weil wir möglichst wenig Gegentore hinnehmen und mindestens einen Punkt erobern wollen. Zum Meister reicht es sowieso nicht, die Klasse aber muß unbedingt gehalten werden. Mit dieser Auffassung wird die Schönheit des Fußballspiels ins Gegenteil verkehrt, die Zuschauer werden von den Plätzen vergrault. Dabei hat unsere Nationalmannschaft gerade in ihren letzten Spielen die Offensivtaktik so großartig demonstriert und überall Anerkennung und Erfolg damit erzielt, so daß dieses Beispiel auch bei den Oberliga-Mannschaften Schule machen sollte.“

Neben vielen weiteren Ursachen ist die Torschußkalamität meines Erachtens auf eine starre Anwendung des 4-2-4-Systems zurückzuführen. Jedes System, das in ein Schema gepreßt wird, führt sich mit der Zeit selbst ad absurdum. Der SC Empor ist ein Gegner der Defensivtaktik um jeden Preis. Wenn dennoch relativ wenig Treffer erzielt wurden (Torverhältnis 19:8), so deshalb, weil unsere Stürmer ungezählte hundertprozentige Torchancen vergaben. Andererseits haben wir in unseren Spielen auf eigenem Platz in der 1. Halbserie zumeist hervorragende Torsteher (Heinzel, Bojara, Hambeck, Günther) gegen uns gehabt.“

Alfred Kunze (Chemie Leipzig):

Abwehrreihen sind stärker

„Obwohl unsere Mannschaft eine positive Torbilanz (16:7) aufzuweisen hat, sind auch wir mit dem Erreichten noch nicht ganz zufrieden. Für die Torschußkalamität in der Oberliga gibt es nach meinem Dafürhalten grundsätzlich zwei Ursachen:

1. Die Abwehrreihen sind fester gefügt, besser organisiert und wesentlich stärker geworden! Das ist eine positive Erscheinung, doch bedarf es hier bereits einer Einschränkung, weil man nicht selten bestrebt ist, zu sehr auf die Sicherung des eigenen Tors zu achten, um so den individuellen Schwächen einzelner Spieler Rechnung zu tragen. Die Auffassung herrscht vor, sich mit derart verstärkten Abwehrreihen vielversprechender aus dem Abstiegstrudel heraushalten zu können.

2. Viele Spieler besitzen große Schwächen in der Schußgenauigkeit in der Bewegung!

Ebenso fehlt es einer großen Anzahl von Spielern am Mut, auch in nicht immer günstigen Torsituationen zu schießen. Das Abspiel an den Nebenmann ist direkter Ausdruck des Abschiebens der Verantwortung. Solche Erscheinungen gibt es auch in unserer Mannschaft. Wir berücksichtigen das im Trainingsprozeß, wobei ich die wesentlichen Ursachen in erster Linie in technischen Mängeln sehe. Selbstverständlich spielen taktische Probleme keine untergeordnete Rolle. Dabei bedarf es wohl kaum eines Hinweises, daß eine defensive Spielweise zwangsläufig weniger torschußreife Situationen bringt. Allerdings scheint mir entscheidender, in welchem Maße man herausgespielte Chancen — selbst wenn es nur sehr wenige sind! — zu verwerten versteht. Dieses Problem trifft für eine offensive Spielweise ebenso zu wie für eine defensive.“



Albrecht, der junge Stürmer des SC Leipzig, setzt sich auf diesem Bild kraftvoll ein, um mit seinem Kopfball Erfolg zu erzielen. Der Schlußmann des SC Karl-Marx-Stadt, Hambeck, macht das Vorhaben des Gegenspielers aber durch hervorragenden und wagemutigen Einsatz zunichte. Solche Situationen begeistern die Zuschauer!

Foto: Schröter

Oberliga-Trainer berieten in Berlin

Anläßlich der Oberliga-Trainertagung am 6. Dezember 1963 im Dynamo-Sporthotel stellten sich die Verbands- und Oberligatrainer unserem Fotografen zu diesem Schnappschuß. Wir erkennen (unten von links nach rechts): Fritzsche, Seeger, Studener, Beiger, Soos, Sockoll, Dittes, Günther, Leib, Gödicke, Fuchs, Scherbaum, Pfeiffer, Büttner, Schwendler, Krügel, Fritzsche, Kunze, Wolf, Buschner, Wagner und Krause.

Foto: Rowell



Rudolf Krause (SC Leipzig):

Zuwenig dynamische Kräfte!

„Das Spiel der Abwehrreihen ist insgesamt, das muß man sehen, härter, ja leider sogar unfair geworden. Vielen Stürmern wird dadurch ganz einfach der Schneid genommen, auch einmal in bedrängter Situation einen Torschuß zu versuchen. Gerade durch die kompromißlose, unerbittliche Spielweise der Hintermannschaften, die nicht selten auf ihre Gegenspieler keine Rücksicht nehmen, sind die Stürmer zumeist nicht in der Lage, ihre vorhandenen Mittel und Fertigkeiten mit dem notwendigen Selbstvertrauen einzusetzen. Das ist auch bei unserer Mannschaft der Fall.“

Dabei muß man es offen aussprechen, daß bei der Zusammenführung der Mannschaft im neugegründeten Sportclub Leipzig wohl ganz gute Spieler vereint wurden, es jedoch außer acht blieb; daß die Sturmformation einer Oberliga-Elf auch schlagkräftige Stürmer besitzen muß, die in der Lage sind, mehr Tore zu erzielen, als das bislang der Fall war. So finden wir in unserem Angriff zuviel spielende, aber zuwenig dynamische Kräfte, die auch starke kämpferische Elemente zu ihrem Repertoire zählen.

Betrachtet man die Spiele der vergangenen 1. Halbserie, so darf ich feststellen, daß unsere Mannschaft nicht wenig Chancen herausgespielt hat, vielleicht mehr, als es der gegenwärtige Tabellenplatz widerspiegelt. Das Herausspielen von Tormöglichkeiten ist aber nur die eine Seite, wichtiger ist das Vollenden. Und gerade darin ergaben sich bei uns große Schwächen.

Wir bedürfen gut ausgewogenen Mannschaftsformationen, wobei die Spieler sowohl offensiv als auch defensiv zu spielen vermögen. Je variabler diese Spieler auf den einzelnen Mannschaftspositionen verteilt sind, um so abwechslungsreicher kann auch das Spiel gestaltet werden. Ein Abwehrspieler muß immer in der Lage sein, sich in das Angriffsspiel seiner Mannschaft einzuschalten. Wir versuchen jedenfalls, in das Offensivspiel

unserer Elf die Abwehr (siehe Faber) mit einzubeziehen. Andererseits müssen aber auch die Stürmer bereit sein, in entscheidenden Momenten ihre Abwehr zu verstärken.

Ich darf betonen, daß wir in Zukunft besonders die spielerische Note, die, wie man so schön sagt, unserer Mannschaft „auf den Leib geschrieben ist“, nicht nur wahren sondern auch weiterentwickeln wollen.“

Georg Buschner (SC Motor):

Nervliche Labilität!

„Das Problem der Torschußkalamität betrifft unser Kollektiv nicht. Wir haben eine annehmbare Torquote (27:19) aufzuweisen, vielmehr Anlaß zur Kritik gilt der Tatsache, daß unsere Abwehr weit mehr Tore „kassiert“ hat als in anderen Jahren.“

Ich halte vor allem die nervliche Labilität, damit also die Frage der Konzentration, für ausschlaggebend für das häufige Versagen beim Torschuß! Mit taktischen Erwägungen hat das meiner Meinung nach weniger zu tun, zumindest ist die Taktik erst in zweiter Linie ausschlaggebend.

Torquoten je Spieltag im Durchschnitt

	Tore		Spieltag	Tore	
	Ins-gesamt	Durchschnitt		Ins-gesamt	Durchschnitt
SC Empor Rostock	19	1,46	1.	16	2,28
ASK Vorwärts Berlin	30	2,30	2.	24	3,43
Chemie Leipzig	16	1,23	3.	21	3,00
SC Motor Jena	27	2,07	4.	15	2,14
SC Aufbau Magdeburg	13	1,00	5.	20	2,85
SC Karl-Marx-St.	15	1,15	6.	24	3,43
Motor Steinach	16	1,23	7.	12	1,71
SC Leipzig	16	1,23	8.	16	2,28
SC Turbine Erfurt	11	0,84	9.	18	2,57
Lok Stendal	13	1,00	10.	17	2,43
Motor Zwickau	15	1,15	11.	20	2,85
SC Chemie Halle	9	0,69	12.	9	1,29
Wismut Aue	12	0,92	13.	19	2,71
SC Dynamo Berlin	19	1,46			

TRAINER analysieren das Problem Torgefährlichkeit

Wolfgang Seifert (SC Turbine):

Torsituationen nicht erfährt

„Hauptgrund für die schwache Torausbeute in unseren Oberligaspielen dürfte wohl die Tatsache sein, daß in den Sturmreihen zu wenig Individualisten stehen, die mit Einzelaktionen torgefährlich werden können (Ausnahmen sind P. Ducke, Nöldner). Meinen eigenen Stürmern, die mit ihren elf erzielten Toren zu den schußschwächsten überhaupt gehören, geht ausnahmslos das Erfassen torreicher Situationen ab. Es wird zu wenig vorausgedacht, die Fehler der gegnerischen Abwehrspieler werden gar nicht oder zu spät erkannt. Dazu kommen noch nerv-

In der kommenden Ausgabe beenden wir unsere Umfrage an die Oberligatrainer

liche Schwächen beim Ausnutzen der wenigen Chancen. Schließlich besitzen wir zur Zeit auch keinen Abstauber, wie ihn Seifert oder in der Glanzzeit des Erfurter Fußballs Vollrath darstellten.

Taktische Probleme wirken sich auf die geringe Torausbeute natürlich auch aus, sie spielen aber keine entscheidende Rolle. Wir haben zum Beispiel in unseren Heimspielen stets voll offensiv operiert, trotzdem blieb die Anzahl der erzielten Tore (8) erschreckend niedrig. Dagegen scheint es den Mannschaften langsam in Fleisch und Blut überzugehen, auf Gegners Plätzen die Abwehr überzubetonen. Dabei ist es gleichgültig, wie man diese Art der verstärkten Deckung bezeichnet. Entscheidend ist wohl stets, daß damit Schwächen auf einzelnen Punkten des Mannschaftsgefüges verdeckt werden sollen! Offensive Läufer einer Gastmannschaft sieht man zum Beispiel nur noch höchst selten!“

Ernst Kümmel (SC Aufbau Magdeburg):

Unkonzentriert, ohne Übersicht

„Als Hauptgrund für die schlechten Torbilanzen möchte ich die defensive Grundeinstellung vieler Mannschaften nennen. Das krasseste Beispiel lieferte für meine Begriffe Chemie Leipzig, als wir uns in Magdeburg 1:1 trennten. Natürlich ist es auch ein Mangel, daß wir es nicht verstehen, derartige Riegel zu „knacken“. Meine Stürmer sind vor dem Tor zu un-

konzentriert. Es fehlt die Übersicht und das Vermögen, überraschende Spielzüge zu demonstrieren (blitzschnelle Flankenwechsel usw.). Ich stimme mit Karoly Soos überein: Das Spiel unserer Clubmannschaften erstarrt in der Schablone, die gegnerischen Abwehrreihen wissen früh genug, was die Stürmer zu tun gedenken. Beim Spiel ohne Ball erfüllt bei uns nur Hirschmann die Erwartungen. Typisch für den SC Aufbau war, daß wir auswärts besseren Fußball spielten als daheim. Wir suchten unser Spiel, strebten Torerfolge an, mußten aber auch sehr viele hinnehmen.“

Wir werden auf jeden Fall in der 2. Halbserie bemüht sein, unsere Umstellung in der Spielkonzeption weiter voranzutreiben, die Aktionen zu durchdenken und offensiv aufzutrupfen. Der ASK Vorwärts ist in dieser Beziehung vorbildlich, ganz gleich, ob auswärts oder daheim gespielt wird. Seine Aktionen haben modernen Zuschnitt. Dahin wollen wir auch kommen. Stoßspiel und Kampfgeist allein bringen uns nicht weiter. Wir sehen das an den negativen Torbilanzen deutlich genug.“



Fußball, Eierkuchenbacken und Autotests

Ein buntes Fest des fragenden, arbeitenden, spielenden und kämpfenden Fußball-Nachwuchses in Halle

Zum neunten Male schon erlebten Halles Schüler ihr schönes, traditionelles Hallen-Fußballturnier, wie stets zwischen Weihnachten und Neujahr durchgeführt. Aber 1963 begann es einmal ganz, ganz anders...

Kuchen gelangen doch einigermaßen, und Ende gut, alles gut: Die Bewerber verfügten zum Schluß über die gleiche Punktzahl, einigten sich auf Remis, wie man in der Schachsprache sagen würde.

Überraschung aus Sennowitz

Ganz so leicht machte man es sich beim Turnier selbst natürlich nicht. Schon beim Endspiel der Allerjüngsten herrschte echte sportliche Atmosphäre. Die Kinder des SC Chemie Halle bezwangen knapp genug mit 1:0 ihre Freunde von Chemie Zeit, eroberten den großen „Wander-Teddy“, den der BFA Halle gestiftet hatte.

Beim Knabenturnier gab es die ersten echten Überraschungen. Nicht zuletzt im Endspiel, als Chemie Greppin den Knaben von Einheit Dresden mit 4:2 alle Siegeshoffnungen nahm. Man tut ihnen allerdings nicht weh, wenn man sagt, daß die größte Überraschung von den Knaben eines kleinen Dorfes geliefert wurde. Der vierte Platz von Traktor Sennowitz hinter dem siegreichen Nachwuchs von Motor Brandenburg Süd, aber vor so renommierten Gemeinschaften wie Chemie Zeit, SC Chemie Halle und Chemie Wolfen war schon eine kleine Sensation.

Auch im Schülerturnier gab es gute, spannende Spiele, deren Niveau unbedingt höher lag als beim Vorjahrsturnier. Die Treffen verliefen dazu auch noch sehr ausgeglichen, so daß für Spannung und Anteilnahme immer gesorgt war. Das Schülerturnier kennt seit 1959 sozusagen ein Gesetz der Serie: Alle zwei Jahre siegt eine hallesche

Mannschaft. 1959 gewan Lok Halle, 1961 waren die Schüler des SC Chemie an der Reihe, 1963 schließlich eroberten sich die Schüler von der BSG Lok die Trophäe zurück.

Nur Zwölfter

Der Pokalverteidiger, der SC Karl-Marx-Stadt, war da ohne Chance. Er landete auf dem zwölften, auf den letzten Platz. Bei der BSG Lok Halle gibt es eine ausgezeichnete Nachwuchsarbeit! Sollte das beim Sportklub Karl-Marx-Stadt anders sein?

PRAGA
Národní divadlo ze Střeleckého ostrova
Национальный театр в Стрелецком острове
Nationaltheater von der Stielecky-Insel
National Theatre from Stielecky Island
Théâtre National de l'île Stielecky

Herzliche Grüße aus Prag sendet die Juniorenmannschaft des ASK Vorwärts Berlin. (Handwritten signatures and names follow, including J. Weis, B. Loos, etc.)

Die Junioren des ASK Vorwärts Berlin weilten in Prag, von wo sie uns einen Kartengruß übermittelten. Wir danken vielmals!

Schon lange vor dem ersten Anstoß gab es vor dem Fußballfest ein anderes Fest, eines besonderer Art.

Die Mannschaften, die am Donnerstag anreisten und fast ausnahmslos in Privatquartieren untergebracht wurden, wurden am Vormittag des 27. Dezember zu einer lebendigen, spannenden Pionierveranstaltung ins Haus der Nationalen Volksarmee eingeladen. Aber die Acht- bis Vierzehnjährigen waren dort keineswegs nur Zuschauer. Jede Mannschaft stellte einige Aktive, die das schöne Fest mitgestalten halfen, die an einem reizenden Unterhaltungswettbewerb teilnahmen.

Da mußte zum Beispiel mit dem Auto die Bezirksleitung des Pionierverbandes aufgesucht und dort erfragt werden, wie man sich in der Leitung die nächsten zehn Jahre vorstelle. Ein Wort, ein immer wiederkehrendes Wort klang dort den Jungen in den Ohren: „Chemie... Chemie...“ Aber die kleinen Reporter begriffen schnell, daß hier nicht der Sportklub Chemie Halle gemeint war, sondern die Chemiestadt Halle, die im Westen des heutigen Stadtgebietes emporenwachsen wird.

Aber auch auf der Bühne ging es munter zu. Nur ein Beispiel: Ein großes Eierkuchenbacken stand auf dem Programm. Und die eifrigen Bäcker hatten nicht einmal Gelegenheit, sich ganz und gar auf das schwierige Werk zu konzentrieren. Immer wieder gab es Störungen, die auch der Hausfrau bekannt sind. Da kam der Postbote, um das Rundfunk- und Zeitungs-geld zu kassieren, da kam der Gasmann, da kam der Mann vom Elektrizitätswerk. Aber die gelben

Nüchternes Fazit der Juniorenliga Dresden:

223 Tore ohne entsprechend gute Stürmerleistungen

Bereits die Hälfte der Ligavertretungen aus dem „Junge-Welt“-Pokal ausgeschieden

Zahlen bilden im Fußballsport nicht unbedingt einen realen Wertmesser. Ein Beispiel für diese Feststellung bietet die Situation in der Dresdner Junioren-Bezirksliga. Aus der Sicht der Statistik gab es in der ersten Halbserie einen ausgesprochenen Torrausch. Während in der Saison 1962/63 bei 90 Punktspielen 306 Tore registriert wurden; sind heuer nach 45 Begegnungen (von denen 24 „zu null“ endeten) bereits 223 Treffer notiert worden.

Die Vermutung, hier würden überragende Stürmerqualitäten sichtbar, trügt allerdings. Es gab vielmehr empfindliche Leistungsunterschiede, die das Maß des Ertrags teilweise weit überschritten und sich in Ergebnissen wie 15:0, 12:0, 10:2, 9:0 usw. widerspiegelten. So fielen je Spiel 4,9 Tore, ohne daß man davon reden kann, daß diese hohe Durchschnittssumme das Resultat großartiger Sturmleistungen sei. Es ist bezeichnend und in diesem Zusammenhang erwähnenswert, daß mit fünf Mannschaften die Hälfte der Liga-staffel bereits aus dem „Junge-Welt“-Pokal-Wettbewerb ausgeschieden wurde, und zwar von unterklassigen Vertretungen.

Besonders Neuling Motor Königswartha und Empor Löbau mußten nach jahresbedingten Neuformierungen ihrer Mannschaften über empfindliche Niederlagen quittieren, andererseits ließen mit Motor Görlitz und Lok Dresden gut renommierte Vertretungen die Beständigkeit ihrer Vorgänger vermissen.

Neben der TSG Gröditz (3. Platz) überrascht dagegen der vierte Rang des Aufsteigers Empor Tabak Dresden. In dieser Betriebssportgemeinschaft beginnt eine jahrelange zielstrebige Nachwuchsarbeit gute Früchte zu tragen.

Titelverteidiger SC Einheit Dresden gab lediglich einen Punkt ab. In Zittau kam man gegen die BSG Lokomotive über ein torloses Unentschieden nicht hinaus. Aber die Verfolger SC Dynamo Dresden (0:2 gegen SC Einheit, 1:2 gegen Tabak) und TSG Gröditz sind noch nicht aus dem Felde geschlagen. Ein Drei-Punkte-Vorsprung zur Halbzeitpause ist kein Ruhepolster.

Die Fairneß der Spieler ließ nicht viel zu wünschen übrig. Es gab insgesamt vier Herausstellungen

(TSG Gröditz zwei, Stahl Freital und Lok Dresden) und eine Spielersperre (SC Einheit).

Über das spielerische Niveau der ersten Runde urteilte der ehemalige Torsteher der Oberligamannschaft des SC Einheit, Fritz Ritter, der seit 1961 Übungsleiter der Clubjunioren ist: „In der vergangenen Saison verzeichnete die Juniorenliga eine größere Leistungsdichte. Der letzte Absteiger Aufbau Meißen könnte in diesem Jahr einen guten Mittelplatz einnehmen.“

„Die Jungen sollten in erster Linie ihr technisches Können verbessern und nicht frühzeitig zu grundfalschen taktischen Methoden angehalten werden“, kritisierte der Juniorentrainer der SG Dynamo Dresden, Helmut Andrä, die Defensivtaktik, mit der nahezu sämtliche Mannschaften in ihren Spielen gegen die Dynamo-Junioren aufwarteten. In solchen gerade beim Nachwuchs schädlichen taktischen Konzeptionen ist möglicherweise einer der Gründe für den Rückgang des spielerischen Niveaus unserer Juniorenliga zu suchen.

HERMANN WINKLER

Juniorenliga Dresden		
1. SC Einh. Dresd.	9	36:4 17
2. Dynamo Dresden	9	49:5 14
3. TSG Gröditz	9	23:16 14
4. Emp. Tab. Dresd.	9	24:11 13:5
5. Lok Zittau	9	27:16 11:7
6. Motor Görlitz	9	16:25 6:12
7. Lok Dresden	9	13:18 5:13
8. Stahl Freital	9	15:28 5:13
9. Empor Löbau	9	10:37 4:14
10. Motor Königsw.	9	10:63 1:17

Suhl		
1. Chemie Lauscha	11	20:2 47:15
2. Motor Oberlind.	11	19:3 43:6
3. Motor Veilsdorf	11	16:6 52:15
4. Chem. Meuself.	11	15:7 39:20
5. Chem. Großbrb.	11	13:9 21:17
6. Aufb. Katzhütte	11	10:12 29:32
7. Motor Steinach	11	9:13 15:27
8. Dynamo Ilmenau	10	8:12 21:35
9. Trakt. Sachsenbr.	10	7:13 21:29
10. Motor Sonneberg	11	7:15 12:27
11. Empor Ilmenau	11	5:17 12:39
12. Mot. Neuh. Rwg.	11	1:21 9:59

1. Mot. Breitenbr.	10	18:2 34:5
2. Akt. Kali Werra	10	15:5 28:16
3. Mot. Schmalkald.	11	15:7 35:13
4. Motor Suhl	11	15:7 32:17
5. Traktor Walldorf	11	15:7 29:20
6. Lok Meiningen	10	13:7 32:11
7. Steinh.-Hallenh.	11	9:13 19:22
8. Aufb. Leimbach	11	7:15 12:27
9. Trakt. Schwall.	10	6:14 22:35
10. Motor Barchfeld	11	6:16 14:31
11. Stahl Trusetal	11	5:17 23:57
12. Einheit Römhild	9	2:16 3:29

Wir weisen darauf hin, daß nicht alle Tabellen den Stand per 31. Dezember 1963 zeigen. Wir bitten die entsprechenden Freunde der Bezirks-Fachausschüsse Frankfurt, Cottbus, Magdeburg, Neubrandenburg und Leipzig uns umgehend die aktuellen Tabellen ihrer Juniorenligen zuzusenden. Die Redaktion

Größte Überraschung der letzten Saison!

Wenige Minuten vor Schluß des Treffens zwischen Honved und Ferencvaros zeigte die große Tafel im Nep-Stadion 7:1 an! Damit hatte keiner gerechnet. Hier begrub Ferencvaros bereits die Meisterschafts-Hoffnungen. Durch Albert fiel Sekunden später lediglich noch ein zweites Tor.



Talentierter Halbrechter!

Nandor Hidegkuti schenkte dem jungen Istvan Korsos das Vertrauen, und dieser hat es bisher vollauf gerechtfertigt. Er zählt als Halbrechter zu den besten und entwicklungsfähigsten Stürmern des Meisters Vasas Győr!

Ungarns Exnationalspieler NANDOR HIDEGKUTI zur letzten Saison:

Stürmer ohne Mut!

Taktik wurde überbetont und schlug sehr zum Nachteil aus

Laszlo Szücs sprach mit dem Trainer des neuen Meisters

Als ich in der vergangenen Woche mit Clubtrainer Nandor Hidegkuti auf der Fahrt zwischen Győr und Budapest plaudern konnte, erfuhr ich von dem vielfachen Nationalspieler einige sehr interessante Gedanken zu dieser „einrundigen“ Meisterschaft und insbesondere darüber, wie Vasas so überraschend stark auftrumpfen konnte.

Nandor Hidegkuti: „Ich sage aufrichtig, daß es für uns außerordentlich schwer war. Einige Fachleute behaupten, wir hätten diese Meisterschaft nicht gewonnen, sondern Ferencvaros hätte sie verloren. Sie haben nicht recht. Entscheidend war vielmehr die Unbeständigkeit der Spitzenmannschaften über einen längeren Zeitraum hinweg. Was boten denn

Kein Mensch hätte vor einigen Wochen daran geglaubt, daß der Meistertitel in Ungarn nicht von einem Club der Hauptstadt errungen würde. Drei Runden vor Beendigung des Championships führte Ferencvaros mit sechs Punkten Vorsprung das Vierzehnerfeld an. Doch dann kam die Begegnung mit Honved Budapest. Ferencvaros unterlag sensationell hoch mit 2:7 und büßte auch in den darauffolgenden Treffen alle Punkte ein. So standen drei Mannschaften — Vasas Győr, Honved Budapest und Ferencvaros — punktgleich auf dem ersten Rang. Für den Außenseiter entschied das bessere Torverhältnis.

Ich kann da wirklich nur eine Ausnahme machen: Csepel. Mein Freund Kalman Preiner hat mutig und doch mit klarerer Überlegung den Aufbau seiner Mannschaft vollzogen und ihr beigebracht, einen erfrischenden Angriffsfußball zu demonstrieren. Der Lohn ist ein achter Platz mit ausgeglichener Punktbilanz!“

Damit ist gewissermaßen schon eine erste Einschätzung des Niveaus der Spiele erfolgt. Nandor Hidegkuti ergänzt es noch mit wesentlichen Gesichtspunkten: „Das Niveau war befriedigend. Erstens deshalb, weil viele Mannschaften taktisch falsch operieren und in der betonten Verteidigung den Erfolg suchen. Zweitens: Die meisten Stürmer, insbesondere die Außen, sind unfähig, Tore zu erzielen, technisch nicht stark genug durchgebildet und ohne jegliche persönliche Initiative. Es ist wahr, daß Männer wie Tichy und Albert 13 bzw. 11 Tore erzielt haben. Aber kann man das, da es sich ja um unsere besten Stürmer handelt, als lobenswert herausstellen? Keinesfalls! Und ich denke weiter daran, daß Bene, Komora und Machos je sechs, Dr. Fenyvesi 5, Rakosi 4, Sándor 2 und Görös sogar nur einen Treffer erzielt haben. Das sind wirklich schwache Leistungen!

Natürlich, der Einwand ist berechtigt: Vasas erzielte noch weniger Tore als einige andere und hinter uns plazierte Vertretungen. Aber man darf dabei nicht vergessen, daß in meiner Elf kein Auswahlstürmer steht und daß ich erst am Beginn eines Aufbaus stehe, der noch lange nicht abgeschlossen ist. Von diesen jungen und unerfahrenen Spielern darf ich noch nicht allzuviel fordern — von solchen Spielern wie Albert, Görös und Tichy aber muß ich es!“

Nandor Hidegkuti wird seine Tätigkeit in Győr auch in der kommenden Saison ausüben. Sein Vertrag läuft zunächst bis Ende 1964. Doch dazu sagt Nandor selbst: „Ich werde mit Vasas hart weiterarbeiten müssen, um zu bestehen. Unsere Mannschaft spielt gut und zählt zu den besten des Landes — aber sie ist nicht die beste! Unser Ziel für die kommende Saison ist eine Platzierung unter den vier erfolgreichsten Vertretungen.“



Nandor Hidegkuti

Vasas, Honved und schließlich auch Ferencvaros Budapest: Und wann auch vermochte Dozsa Ujpest seine Form über einen längeren Zeitraum hinweg zu halten oder sich gar zu steigern? Gewiß, daraus schlugen wir Kapital — aber nur deshalb, weil wir die eigene Leistungsbeständigkeit garantierten und unsere Spielweise nicht derart durch taktische Manöver strapazierten, wie das viele andere Clubs taten!“

Der ehemalige Mittelstürmer schneidet damit ein bemerkenswertes Problem an und fährt fort: „Keine Mannschaft mußte nach dieser Runde ausscheiden. Mußten die Trainer da nicht viel mutiger operieren? Gerade diese Meisterschaft war doch bestens dafür geeignet, neue Aufstellungen zu probieren, junge Spieler einzubauen und taktische Pläne zu realisieren. Doch wie wenige Trainerkollegen haben davon Gebrauch gemacht!

Zum 7. Male hintereinander: Pele

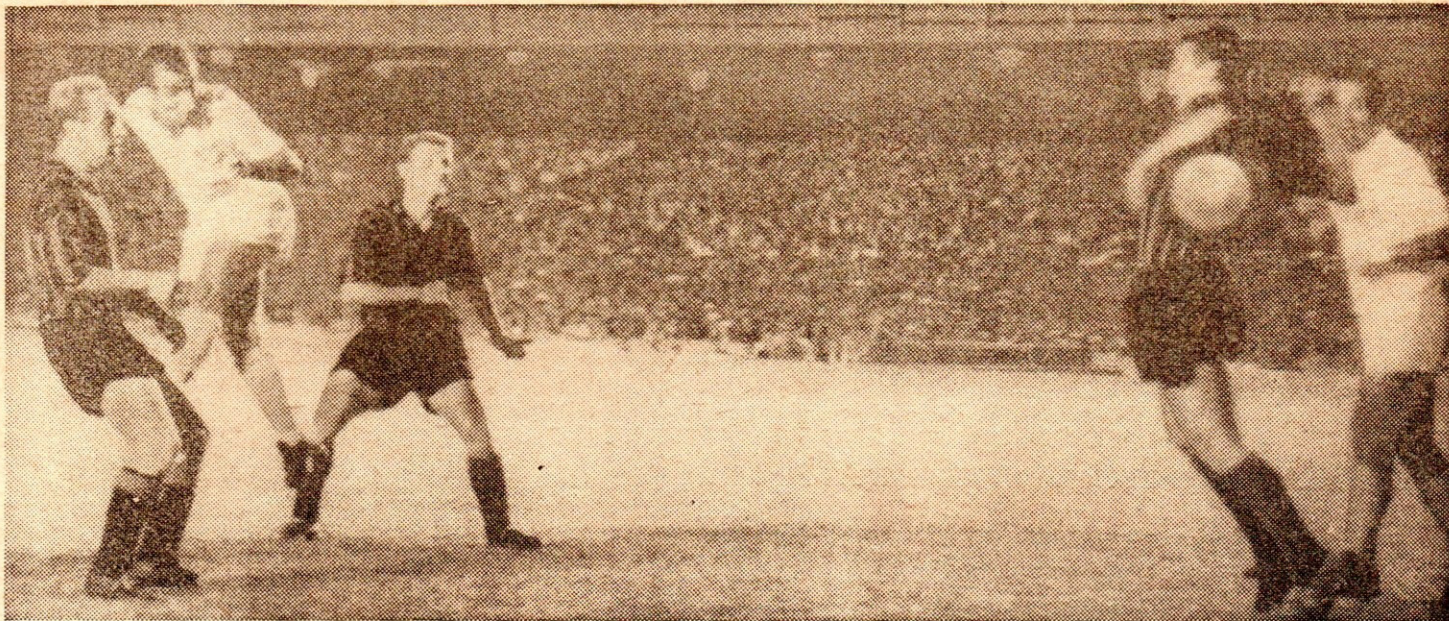
Erfolgreichster Torjäger!

Mit 32 Treffern aber nur knapp vorn

Das letzte Meisterschaftstreffen im Staate Sao Paulo zwischen Meister Palmeiras und dem Tabellenzweiten FC Sao Paulo interessierte in erster Linie nicht wegen des Resultates. Auf der Tribüne saß der wieder völlig hergestellte Pele und drückte die Daumen, daß sein bisher einmaliger siebenfacher Torschützenrekord nicht unterbrochen würde. Denn: Zwei Tore hätte der Palmeiras-Mittelstürmer erzielen müssen, um die „Schwarze Perle“ noch zu überflügeln. Aber der Weltmeisterschafts-Mittelläufer von Schweden 1958, Bellini, hielt den zwar schußstarken, aber unbeweglichen Gegenspieler sicher in Schach. Ein Treffer von Julinho entschied den Kampf in der 70. Minute zugunsten des neuen Meisters, der mit 50:10 Punkten überzeugend dominierte und den FC Sao Paulo (44:16) sowie den Doppelweltmeister FC Santos (36:24 Punkte!) auf die Plätze verwies. Kurz vor Spielschluß sorgte der Mittelstürmer der WM-Mannschaft von 1958 und 1962, Vava, noch für einen negativen Rekord. Der bei Palmeiras spielende Halbrechte wurde, nun schon zum dritten Mal in der abgelaufenen Saison, nach einem groben Foul des Feldes verwiesen!



Umjubelt von seinen Anhängern: Die „schwarze Perle“ Pele, der auch diesmal wieder erfolgreichster Torjäger wurde.



Der AC Mailand leistete dem FC Santos in allen drei Begegnungen harten Widerstand und bewies seine hohe Klasse, die er schon im Europa-Pokal der Meister durch einen sicheren Finalsieg über Benfica Lissabon bestätigt hatte, erneut. Zu Recht werden der AC sowie sein

Kontrahent Internazionale in der nachstehenden Umfrage an führender Stelle genannt. Unser Bild: Eine Szene aus dem letzten Finalspiel um den Weltpokal. Einen Kopfball von Amir, der von Trapattoni und Trebbi bewacht ist, läßt Maldini passieren. Rechts Pepe.

Das ergab eine Umfrage unter bekannten Trainern und Spielern:

In einer Neujahrsumfrage der sowjetischen Zeitschrift „Futbol“ beantworteten namhafte Fußballer und Trainer drei Fragen:

1. Wodurch war für Sie das Jahr 1963 bemerkenswert? Wen würden Sie als Europacup- und Olympiasieger zu benennen wagen?
2. Nennen Sie den besten Club und die besten drei Spieler.

Nandor Hidegkuti, Trainer von Vasas Győr:

1.: Vor allem dadurch, daß meine Mannschaft ungarischer Meister wurde. Doch hatte ich darüber hinaus mit dem FC Mantua in Italien Trainerarbeit zu leisten. Ich bin zufrieden: meine ehemaligen Schützlinge bleiben in der Oberliga.

2.: UdSSR. Über das Olympiaturnier zu sprechen ist schwer, weil die Finalteilnehmer noch nicht feststehen.

3.: Internationale und AC Mailand sind meines Erachtens heute die stärksten Klubmannschaften der Welt. Ich vergesse dabei nicht den FC Santos. Die stärksten Spieler der Saison sind Jaschin, Facchetti, Altafini und Greaves.

Helenio Herrera, Trainer von Internazionale Mailand:

1.: Natürlich das Europacupspiel Italien-UdSSR.

2.: UdSSR und Spanien werden das Endspiel im Europacup bestreiten.

3.: In unserer Zeit haben die Mannschaften den größten Erfolg, die nicht nach Schönheit, sondern nach rationellem Spiel streben. Deshalb nenne ich als beste Mannschaft unserer Zeit — Internationale Mailand. Was die drei besten Spieler des Jahres betrifft, so ist das eine andere Frage. Man darf nicht Torsteher mit Stürmern vergleichen. Ich würde folgende Liste aufsetzen: Jaschin, den Schotten Law und meinen spanischen Schützling Suarez.

Raimond Kopa, französischer Nationalspieler:

1.: Unbestritten, zumindest für mich, war das von den Mailändern gewonnene Europapokal-Endspiel

Torwart Lew Jaschin sowie beide Clubs aus Mailand führend

das interessanteste Ereignis der Saison.

2.: Die größten Chancen hat die UdSSR-Auswahl.

3.: Eine schwierige Frage. Es gibt viele ausgezeichnete Klubs, auch in der UdSSR. Um nicht unnötig und riskant herumzurseln; halte ich mich an formelle Merkmale und benenne AC Mailand als den stärksten europäischen Klub. Einzelspieler: Rivera, Jaschin, Law.

Milutin Šoškić, Torwart der jugoslawischen Landesauswahl:

1.: Natürlich die Einladung in die FIFA-Auswahl und die Teilnahme am Spiel gegen England. Ich denke, das „Match des Jahrhunderts“ war das interessanteste Ereignis der Saison für alle Fußballfreunde der Welt. Die größte Freude in dieser Saison hatte ich, als die jugoslawischen Basketballer in Rio Vizeweltmeister wurden.

2.: Ich glaube, den Europapokal wird erneut die UdSSR und das olympische Fußballturnier Jugoslawiens Auswahl gewinnen.

3.: AC Mailand; Jaschin, Rivera, Law.

Gheorghe Constantin, Kapitän der Auswahl Rumäniens:

1.: Ich bin glücklich, in diesem Jahr zum Kapitän der rumänischen Landesauswahl gewählt worden zu sein. Es ist angenehm, daß unter

meiner Kapitänswürde unsere Olympia-Fußballer als Sieger aus den schweren Kämpfen mit Dänemark hervorgingen.

2.: Europapokal: UdSSR; Olympiaturnier: Jugoslawien.

3.: FC Santos und AC Mailand. Pele, Jaschin, di Stefano.

Sepp Herberger, Trainer der Auswahl Westdeutschlands:

1.: Lassen Sie mich nachdenken. Auf alle Fälle nicht das „Match des Jahrhunderts“ in London ... Nein, in der vergangenen Saison war alles Durchschnittsniveau. Überraschende Ereignisse gab es nicht.

2.: Die UdSSR-Auswahl. Denken Sie bitte nicht, daß ich Komplimente ausspreche: Für mich ist die sowjetische Elf der erste Titelanhänger. Und wenn man auf die Olympischen Spiele zu sprechen kommt, dann um so eher.

3.: Wohl Internazionale Mailand. Ich sah zwar in diesem Jahr nicht die Südamerikaner, doch wenn man danach urteilt, was Santos in Europa zeigte, so haben sie im Vergleich zum vorvorigen Jahr nachgelassen. Mir scheint, daß die europäischen Fußballer bis auf wenige Ausnahmen im vergangenen Jahr in ihren Leistungen zurückfielen. Immerhin möchte ich nennen: Schnellinger, Jaschin und Greaves.

Valentin Iwanow, Kapitän der UdSSR-Auswahl:

1.: Die größte Befriedigung brachten die Spiele mit Italien. Beide Male hatte ich es mit Trapattoni, einem der beliebtesten Fußballer seines Landes, zu tun. Die Presse schrieb, daß es mir gelungen sei, aus diesem Duell als Sieger hervorzugehen.

2.: Ich träumte davon, daß die UdSSR-Auswahl ihren Titel als stärkste Ländereinf Europas bestätigt. Ein besonders ernsthafter Konkurrent ist Spaniens Auswahl. Prognosen für das Olympiaturnier zu stellen, ist schwieriger. Ich ziehe immerhin Jugoslawien vor.

3.: Eine schwierige Frage für mich. Bestimmt müßte man dem Sieger des interkontinentalen Pokals, FC Santos, den Vorzug geben. Spieler Nr. 1 ist unser Lew Jaschin, dann folgen Pele und Rivera.

Einwürfe

CSRR-Meister Dukla Prag, in der nächsten Runde des Europa-Pokals der Meister Gegner von Borussia Dortmund, bestritt in Rangun ein Freundschaftstreffen gegen die Nachwuchsauswahl von Burma. Das Treffen endete 4:0 für die Gäste, die noch zwei weitere internationale Vergleiche in diesem Land bestreiten.

Manchester United und Sporting Lissabon haben über die Termine ihrer beiden Spiele im Europa-Pokal der Pokalsieger Einigung erzielt. Am 5. Februar findet das erste Treffen in Manchester statt, während der Rückkampf am 26. Februar in Lissabon ausgetragen wird.

Im Messe-Pokal hat sich Juventus Turin bereits für das Viertelfinale qualifiziert. Die Italiener kamen bei Atletico Madrid zu einem knappen 2:1 (2:0)-Erfolg, nachdem sie die erste Partie auf heimischen Boden nur knapp mit 1:0 für sich entschieden hatten. Juventus Turin trifft nunmehr erneut auf einen spanischen Gegner, und zwar Real Saragossa.

Karl Rappan, jahrelang Trainer der Schweizer Nationalmannschaft, ist von seinem verantwortlichen Posten zurückgetreten. Er begründete diesen Schritt mit der unzureichenden Unterstützung der Clubs für seine Maßnahmen, den Aufbau der Nationalmannschaft unter Berücksichtigung aller Möglichkeiten zu forcieren. Auch Roger Quinche, sein Stellvertreter und einst einer der besten Spieler des Landes, übt seine Tätigkeit künftighin nicht mehr aus.

In Saigon kam Israel in einem Olympia-Ausscheidungstreffen mit 1:0 zu einem knappen Sieg über die Vertretung von Südvietnam.

Bela Gutmann, vormals Trainer von Benfica Lissabon und gegenwärtig in Wien weilend (wo unser Mitarbeiter Laszlo Szűcs ein Gespräch für die „FUWO“ führte, das wir demnächst veröffentlichen) hat erklärt, er werde sofort wieder nach Lissabon zurückkehren, falls man Wert darauf lege. Ich habe seit 18 Monaten keinen Kontakt mehr zu Benfica, würde ihn aber sofort wieder aufnehmen!

Klassestürmer sind Mangelware

Bilanz der westdeutschen Nordafrikareise: Dem 4:1 von Casablanca folgte ein 0:2 gegen Algerien / Algerische Elf bot eine sehr gute Leistung

Die Bekanntheit mit dem Fußball in den jungen, aufstrebenden Nationalstaaten Nordafrikas hat Westdeutschlands Auswahlmannschaft nicht „ungerufen“ überstanden. Ein Sieg und eine Niederlage sind die nüchterne Bilanz der Reise zwischen beiden Bundesligaserien, wobei die zweite Hälfte der westdeutschen Meisterschaft bereits am kommenden Sonntagabend beginnt. Dem 4:1 von Casablanca gegen Marokko folgte als ernüchternder Auftakt des neuen Jahres am Neujahrstag in Algerien eine 0:2-Niederlage gegen Algerien. Eine Bilanz, die die Sorgen des scheidenden Auswahltrainers Sepp Herberger keineswegs verringert hat.

Eines trat zumindest in Algerien in aller Deutlichkeit zutage: die Achillesferse der westdeutschen Mannschaft ist gegenwärtig der Angriff. Zwar fehlten mit dem verletzten Hamburger Uwe Seeler und seinem Klubkameraden Gert Dörfler zwei renommierte Kräfte, doch auch ihre Abwesenheit kann nicht über die augenblickliche Sturm-misere hinwegtäuschen. Die Gäste scheiterten in Algerien an ihrer Umständlichkeit, am drucklosen Sturmspiel und an ihrer Schuß-schwäche. Der Meidericher Halb-stürmer Krämer war der einzige, der die Hoffnungen erfüllte. In beiden Spielen stellte er sich als bester Stürmer seiner Mannschaft vor und beeindruckte vor allem durch seine technische Perfektion und seinen Kombinationssinn.

Dagegen war man mit dem Dort-munder Konietzka trotz seiner zwei Tore in Casablanca nicht restlos zufrieden. Er zeigte sich ebenso wie sein Klubkamerad „Aki“ Schmidt meist zu umständlich. Die

größten Sorgen bereiten jedoch die Außenstürmer. Der Schalker Libuda blieb hinter den Erwartungen zurück, und der erstmals eingesetzte Braunschweiger Gerwien wurde sträflich vernachlässigt, stand meist verwaist auf Links-außen, so daß man über ihn kein endgültiges Urteil fällen kann. Auch die Suche nach dem geeig-neten linken Läufer dürfte weiter-gehen, nachdem sich der Nürn-berger Reisch erneut zu unau-



geglichen zeigte. Einen weit besse-ren Eindruck hinterließ dagegen die Abwehr. Ewert und Tilkowski im Tor sowie die Verteidiger Nowak und Kurbjuhn, Mittelver-teidiger Wilden und auch der defensive Außenläufer Schulz zeigten sich von der besten Seite und dürften weiter Nummer Eins bleiben.

Algeriens Nationalmannschaft überraschte den Favoriten mit einem tollen Anfangstempo. Bevor sich die Gäste auf den harten Platz und den Gegner eingestellt hatten, hieß es bereits 2:0 für Algerien. Nach acht Minuten verwandelte der Halblinke Mahi eine Vorlage des überragenden Mekhloufi zum 1:0, und 24 Minuten später war es Oudjani, der einen erneuten Musterpaß von Mekhloufi mit einem überraschenden Schuß zum zweiten algerischen Treffer aus-nutzte. Nach dem Wechsel setzten sich die Westdeutschen, begünstigt durch einige Umstellungen, besser in Szene, erkämpften sich nun eine Überlegenheit im Mittelfeld, doch das Angriffsspiel war zu harmlos. Torhüter Boubekeur brauchte nur gut ein halbes Dutzend Schüsse zu parieren. Die größte Chance machte er zunichte, als er nach einer Stunde einem Foul-Straßstoß von Krämer reaktionsschnell den Weg ins Tor verwehrte.

Dem westdeutschen Sturm fehlte in erster Linie ein wirkungsvoller Gegenpol zu Krämer. Overath, der zwar einmalig gut mit dem Meidericher zusammenarbeitete, Konietzka und die anderen hatten nicht die Energie, einmal etwas „auf eigene Faust“ zu riskieren. So blieben die Algerier mit ihren Gegenangriffen auch weiterhin gefährlicher, und ihr Sieg ist, gemessen an den Torchancen, jeder-zeit verdient.

Algerien: Boubekeur; Messaoudi, Metuni; Ahmed, Zitouni, Zitoun; Bouras, Mekhloufi, Oudjani, Mahi, Amara.

Westdeutschland: Ewert (ab 46. Tilkowski); Lutz, Kurbjuhn; Schulz, Wilden, Reisch; Libuda (ab 70. Gerwien), Krämer, A. Schmidt (ab 46. Overath), Konietzka, Gerwien (ab 70. Ferner).

Schiedsrichter: Bari (Tunesien). Zuschauer: 17 000; Torfolge: 1:0 Mahi (8.), 2:0 Oudjani (30.).

Regionalligen

Süd: SpVgg Neu-Isenburg-FSV Frankfurt 0:4, Amic. Viernheim-SV Waldhof 3:0, SSV Reutlingen-Freiburger FC 3:0, Hessen Kassel gegen Schwaben Augsburg 3:5, Kickers Offenbach-TSG Ulm 1846 6:4, VfR Mannheim-ESV Ingolstadt 1:1, BC Augsburg-Schweinfurt 05 1:0, SpVgg Fürth-1. FC Pforzheim 2:2, Bor. Fulda-FC Bayern München 1:4, Stuttgarter Kickers-Bayern Hof 1:4. **Spitze:** Hessen Kassel 32:10, Bayern München 31:11, Schwaben Augsburg 30:12 Punkte.

Nord: VfL Oldenburg-Bremerhaven 93 2:1, FC St. Pauli-ASV Berge-dorf 85 5:0, VfB Oldenburg-SC Victoria 3:0, SC Concordia-VfL Wolfs-burg 0:3, VfR Neumünster-Hannover 96 1:4, SV Friedrichsort-VfB Lübeck 7:3, VfV Hildesheim-Holstein Kiel 2:0, Arminia Hannover gegen Altona 93 1:3, Barmbek-Uhlenhorst-VfL Osnabrück 1:2. **Spitze:** Altona 93 29:7, St. Pauli Hamburg 28:8, Hannover 96 26:10.

West: Duisburg 48/99-Westf. Herne 2:4, Rot-Weiß Essen-Duisburger SV 1:1, SpVgg Herten-Sportfr. Siegen 1:1, Lünen SV-Bayer Lever-kusen 2:0, Hamborn 07-Arminia Bielefeld 2:0, Viktoria Köln-Wupper-taler SV 4:2, Fort.Düsseldorf-TSV Marl-Hüls 2:3, Bor. Mönchenglad-bach-Rot-Weiß Oberhausen 3:1, Alemannia Aachen-STV Horst Emscher 6:0, VfB Bottrop-Schwarz-Weiß Essen 1:3. **Spitze:** Alemannia Aachen 35:7, Wuppertaler SV 29:13, TSV Marl-Hüls 28:14 Punkte.

Südwest: BSC Oppau-VfR Frankenthal 0:1, FK Pirmasens-Tura Ludwigshafen 1:0, TSC Zweibrücken-FSV Mainz 05 1:2, VfR Wormatia Worms-ASV Landau 3:1, Bor. Neunkirchen-SV Niederlahnstein 10:0, Spfr. Saarbrücken-SC Ludwigshafen 0:1, TuS Neuendorf-Phönix Bell-heim 3:0, Phönix Ludwigshafen-SV Saar 05 2:2, SpVgg Weisenau gegen Eintr. Trier 1:6, VfR Kaiserslautern-SV Völklingen 4:0. **Spitze:** FK Pirmasens 34:8, Wormatia Worms 33:7, Borussia Neunkirchen 30:12 Punkte.



Endstand der ungarischen Herbstmeisterschaft

(in Klammern Plätze der Mann-schaften 1962/63)

1. ETO Győr (6)	13	20:7	17:9
2. Honv. Budap. (5)	13	30:12	17:9
3. Ferencv. Bud. (1)	13	33:18	17:9
4. Komló (10)	13	16:16	16:10
5. Vasas (9)	13	19:16	14:12
6. Ujpp. D. Bud. (3)	13	20:19	14:12
7. MTK Budap. (2)	13	16:16	14:12
8. Csepel Bud.*	13	17:19	13:13
9. Tatabánya (8)	13	12:14	13:13
10. Dorog (4)	13	15:22	13:13
11. Diósgyőr*	13	12:19	11:15
12. Szeged (11)	13	9:15	11:15
13. Pécs (7)	13	21:31	6:20
14. Debrecen (12)	13	15:31	6:20

* Voriges Jahr Meister in der II. Klasse.

Von einer erfolgreichen Tournee ist Ungarns Olympia-Auswahl nach Budapest zurückgekehrt. Das waren die Ergebnisse der Ungarn, die in der Endausscheidungsrunde der Olympia-Qualifikation auf Spanien trafen: gegen Beerschot 2:2, gegen Senegal 8:3, gegen Elfenbeinküste 4:1, gegen Kokoto Accra 4:1, gegen Ghana 2:1, gegen 1. FC Saarbrücken 6:3, gegen Meidericher SV 4:2, gegen Werder Bremen 1:3.

Holland

Sparta Rotterdam-Blauw-Wit Amsterdam 2:2, Enschede-VV Maastricht 4:1, Deventer-PSV Eindhoven 0:5, NAC Breda gegen Volendam 4:3, ADO Den Haag gegen Ajax Amsterdam 1:0, Fortuna Geleen-Heracles Almelo 4:1, DWS Amsterdam-Feyenoord Rotterdam 2:0. **Spitze:** PSV Eindhoven 23:9, NAC Breda 22:10, Ajax Amsterdam 21:11 Punkte.

Frankreich

Stade Reims-Angers 1:1, Lens gegen Monaco 0:0, Stade Fran-cais Paris-Lyon 1:2, Rouen gegen Toulouse 2:1, St. Etienne-Racing Paris 2:1, Nizza-Valenciennes 1:3, Rennes-Sedan 1:0, Nantes gegen Strasbourg 2:1, Bordeaux gegen Nîmes 2:2. **Spitze:** St. Etienne 23:13, Lyon 22:14, Valen-ciennes 21:15 Punkte.

Italien

Bari-AC Mailand 0:2, Catania gegen Juventus Turin 2:0, Inter, Mailand-FC Genua ausgegl., Mes-sina-AC Bologna 0:2, Modena gegen Florenz 0:1, AS Rom-Man-tua 2:1, Sampdoria Genua-Lazio Rom 1:0, Spal Ferrara-Lanerossi Vicenza 1:0, FC Turin-Atalanta Bergamo 3:0. **Spitze:** AC Mailand 24:6, Bologna 23:7, Inter, Mail-and und Juventus Turin je 19:11 Punkte.

Belgien

Mecheln gegen FC Antwerpen 2:3, Lierse SK-AC Beerschot 1:4, Daring Brüssel-La Gantoise 3:0, Turnhout-SC Brügge 0:1, Berchem Sport-FC Anderlecht 2:3, FC Diest-Standard Lüttich 4:0, FC Lüttich-Beringen 1:2, FC Brügge gegen St. Truiden 4:0. **Spitze:** Anderlecht 27:5, Beringen 23:9, Beer-schot 22:10 Punkte.

Westberlin

Tennis Borussia-Tasmania 1900 2:2, Spandauer SV-Reinickendorfer Füchse 2:0, Blau-Weiß 90 gegen BSV 92 0:0, BFC Südring gegen Hertha Zehlendorf 0:3. **Spitze:** Tasmania 27:5, Spandauer SV 24:8, Tennis Borussia 23:9 Punkte.

Sieben Ausschüsse für WM 1966!

Insgesamt 22 Mitglieder ge-hören dem Organisations-komitee für die Endrunde der achten Fußball-Weltmeister-schaft an, die 1966 in England ausgetragen wird. Sir Stanley Rous, Präsident der FIFA, führt den Vorsitz. Auch UEFA-Präsident Gustav Wieder-kehr sowie S. Donaldson als Beauftragter der engli-schen Football-Association sind Mitglieder des Organi-sationskomitees, das sich aus sieben Ausschüssen zusam-mensetzt. Im einzelnen wur-den dafür festgelegt:

Finanz - Ausschuss: FIFA-Vizepräsident Barassi (Italien); **Disziplinar-Ausschuss:** Maduro (Niederländische Antillen); **Be-ruflungs - Ausschuss:** Meerts (Belgien); **Schieds-richter-Ausschuss:** Sir Stanley Rous (England); **Propaganda - Aus-schuss:** Cavan (Nordirland); **In-stanz für beson-dere Streitfälle:** Mc-Guire (USA); **Organisa-tions-Büro:** Sir Stanley Rous.

Diese Kommission beginnt praktisch ihre Tätigkeit in den Tagen der Auslosung der Weltmeisterschaftsgruppen. Bekanntlich fällt die Entschei-dung darüber am 30. und 31. Januar in Zürich.



Das Redaktionskollegium: „Die Neue Fußball-Woche“; Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel, Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband, Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28/31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerlei Tribüne, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM. Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb.

Index: X 32714



Das große Vorbild der jungen Fußballspieler



Das Derby der „Alten“ begeistert noch immer

In der benachbarten CSSR stehen sich Alt-repräsentative regelmäßig noch in sportlichen Wettkämpfen gegenüber und demonstrieren trotz fortgeschrittenen Alters ihre außergewöhnlichen Fertigkeiten. Die Jungen vor allem schauen begeistert zu ihren Vorbildern auf. Zu ihnen zählt in erster Linie Planicka (links). Hier applaudieren sie dem großartigen Torhüter beim Betreten des Feldes.

Im Hafen der Ehe

... landete kürzlich Ungarns Mittelstürmer Florian Albert. Zu den ersten Gratulanten zählten natürlich die Freunde des Fußballs. Hier beglückwünscht Ungarns Fußball-Präsident Sandor Barcs die charmante Gattin des freudestrahlenden Albert.

DFV - Notizen

DFV-Präsident Helmut Riedel und DFV-Generalsekretär Kurt Michalski haben vom Dänischen Fußball-Verband eine Einladung erhalten, an den Feierlichkeiten zum 75jährigen Bestehen des Dänischen Verbandes teilzunehmen. Sie finden in der Zeit vom 18. bis 21. Mai in Kopenhagen statt.

Von der UEFA ist der Termin des Trainerlehrganges nunmehr endgültig bestätigt worden. Er findet in der Zeit vom 21. bis 27. Juli in Leipzig statt.

Am 30. und 31. Januar wird in Zürich bekanntlich die Auslosung der WM-Ausscheidungsgruppen im Hinblick auf das Endrundenturnier 1966 in England vorgenommen. Aus diesem Grund fahren DFV-Präsident Helmut Riedel und der Stellvertreter des DFV-Generalsekretärs Kurt Langer in die Schweiz.

Erfolgreich...

...wie kaum ein anderer Stürmer dürfte der junge Belgier Van Himst vom AC Berschoot sein: In den elf Punktespielen seines Clubs erzielte er ununterbrochen einen Treffer, was zugleich neuen belgischen Rekord bedeutete. Und „zwischen-durch“, und zwar am Mittwoch der vorausgegangenen Woche, „erschoß“ er Frankreichs Nationalmannschaft auf deren Platz mit zwei Treffern. Wenn man in diesen erst 19jährigen Burschen da keine großen Hoffnungen setzen will!

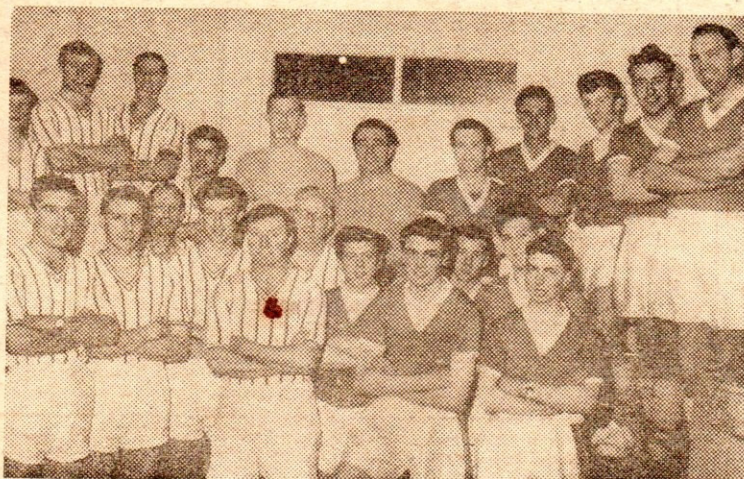
Erfolglos...

...verlief die etwas eigenartige Vorstellung von Galatasaray Istanbul vor dem dritten Treffen im Europapokal der Meister in Rom. Die türkischen Spieler warfen bei der Begrüßung händeweise Bonbons unter die Zuschauer. Da jedoch nur knapp 1000 erschienen waren, blieben viele dieser Süßigkeiten auf der Strecke. Dem Istanbul Club erging es 120 Minuten später nicht besser, als das Los für den FC Zürich entschied!

DDR-Spieler mit dabei?

Im Monat Mai werden zwei UEFA-Auswahlmannschaften Spiele gegen die Nationalmannschaften von Jugoslawien und Dänemark bestreiten. Im ersten Fall handelt es sich um ein Solidaritätsspiel für die vom Erdbeben schwer zerstörte Stadt Skoplje, die den Reinertrag des Treffens für ihren Wiederaufbau erhalten wird. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 75jährigen Bestehen des Dänischen Fußball-Verbandes wird die UEFA-Auswahl gegen

die Nationalmannschaft des Gastgeberlandes antreten. Der Deutsche Fußball-Verband hat von der UEFA die Mitteilung erhalten, er möchte für diese beiden Vergleiche namhafte Spieler bekanntgeben, die für einen Einsatz in Betracht kommen. Bis zum 31. Januar muß die namentliche Meldung vorliegen. In beiden Vertretungen sollen entsprechend einer Festlegung nicht dieselben Spieler berücksichtigt werden!



Familie Wright kontra Morgan

So lautet der Schlagier im englischen Bristol. Seit Jahren stellen beide Familien (links gestreift die Wrights) gute Fußballer. Jetzt beenden sie die ewige Biertisch-Diskussion, welche der beiden Familien die wohl fußballstärkere sei, mit einem direkten Vergleich gegeneinander. Wie man sieht, bilden die recht beträchtlichen Altersunterschiede dabei kein Hindernis!

Fotos: ZB